

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und anderswärts
verfandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweimonatliche Zeit gewöhnlicher
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N^o 244.

Halle, Mittwoch den 19. October. (Mit Beilagen.)

1881.

Französische und preussische Kriege.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Figaro“ einen interessanten Artikel von C. J. Weiss, welcher die totale Verschiedenheit der militärisch-politischen Lage Deutschlands und Frankreichs vorlegt und darauf ansetzt, auf die Ueberlegung und künftige Nachabstimmung hinweist, mit welcher nach dem deutsch-französischen Kriege die verschiedenen Verhältnisse in der neuen französischen Armeeorganisation copirt wurden, deren Mängel jetzt bei der russischen Expedition selbst dem höchsten Auge offenbar geworden wären. Die „M. Z.“ giebt den Artikel auszüglich wieder. Frankreich müßte, da es in allen fünf Welttheilen wichtige Interessen zu vertreten habe, viel öfter zu den Waffen greifen als Preußen. Seit 1815 mußte Frankreich für sieben Kriege und überseits Expeditionen mobil machen. Preußen dagegen hatte während derselben Zeit nur fünfmal seine Feldarmee ins Feld zu senden. Der Artikel fährt dann fort: „Noch viel größer ist der Unterschied zwischen den beiden Nationen bezüglich des Kriegszweckes und der Kampfmethode in ihren Feldzügen! Der preussische Soldat hatte seit 1815 nur in solchen Ländern zu kämpfen, die dem feindlichen benachbart sind, in Grenzländern, welche er ohne weiteres als natürliche und historische Erweiterung seines Nationalterritoriums betrachtet konnte, als meinheimisches Eigentum der deutschen Race, welches sich zugleich der Nothwehr und Donan, der Weichsel und dem Rhein erstreckte. Ein einziges mal nur hat er die feiner Sprache und seinem Volkstamme durch die bisherige Geschichte angewiesenen Grenzen überschritten, indem er die elbische Ebene überzog (1), die Bogen überbrückte und unter den Mauern von Paris erschien. Die weiteste Entfernung, die ein preussischer Reiterofficer oder Landwehrmann von seinem heimatlichen Rekrutierungsorte aus im französischen Felzuge zurückzulegen hatte, betrug 425 Meilen, vorausgesetzt, daß dieser Landwehrmann aus Mennel nahe der russischen Grenze, kam und bis nach Tours marschirte, und die längste Zeit, welche er außerhalb seines Rekrutierungsbezirks zugebracht haben konnte, war er 3 Jahre und 6 Wochen, wozu er am ersten Campaignetage, den 4. August 1870, mit dem Krönprinzen in seiner Hand eingedrückt und am letzten Tage, den 16. September 1873, mit Manteuffel herausmarschirt war. Doch das sind sehr weitgehende Voraussetzungen.“

„Der preussische Soldat hat niemals für solche politische oder commercielle Interessen gekämpft, deren Bekämpfung den Horizont des einfachen Mannes überschreitet. Bestenfalls, wenn er in seiner heimlichen Steppe (2) oder in seinem abgelegenen Hundsrück-Thal die vom Vortruppsbefehlshaber unterzeichnete Stellungskarte erhielt, wenn die Tamboure seines Regimentes (Einmarsch (sic)) ins Nachbarland schlugen, konnte er sofort das dringende nationale Interesse begreifen, für welches sein König die Aufopferung seines Lebens von ihm verlangte. Er war ein Vorkechter einer großen Idee, der deutschen Wiffion Preußens, als er 1849 nach Baden und 1866 nach Bismarck zog. Er kämpfte für die Vereinigung der beiden damals noch von

einander getrennten Stämme der preussischen Monarchie, ein militärisches Interesse ersten Ranges, welches ihn vollständig einleitete, als er bei Vangerlose gegen den Hannoveraner, bei Kaufach und Altschauenburg gegen den Preussler stritt. Er strebte nach dem Meer und der überseeischen Welt, er folgte der geheimnißvollsten tiefsten Volkseinstimmung, er hatte schon viele Jahre „Schleienig-Hoffstein meermühsamungen“ gesungen, als er 1864 die Duppeler Schanzengalmei führte. Und als er 1870 wiederum in Jettichs Land eintraug, in das Herz des heiligen Landes Ludwig des Vierzehnten, der Revolution und Napoleons, da bekämpfte er nicht den ersten besten ihm bisher unbekanntem Feind, sondern ein Volk, von dessen Rauten fast ein Vierteljahrhundert lang Deutschland und ganz Europa wiedererhalten hatte, dieses glänzende und beneidete französische Volk, welches innerhalb eines Zeitraumens von noch nicht 20 Jahren für die deutsche Nation der Zauberer, welcher sie zum Leben erweckte, der Befreier, welcher sie von dem Feudaloch erlöste, und der Eroberer, welcher sie unterdrückte und ausplünderte, geworden war.“

„Armer französischer Volk, der Du die ungünstige Loosnummer zogest! Armer französischer Söhling, der Du der Stellvertretungsprämie wegen dienetest! Welches war während dieser Geschichtsperiode Cues Schiffal! Ihr müßtet einer ganz anderen und weitaus mühseligeren Pflicht Genüge leisten! An den entferntesten Küsten seid Ihr gelandet, barbarische Leute habt Ihr gehört! Das Mitteländische Meer zu überqueren in allen Richtungen, von Norden nach Süden und von Westen nach Osten, bald in der einen, bald in der anderen Hemisphäre zu garmontieren, ausländisches Territorium fünf, zehn, ja zwanzig Jahre hindurch besetzt zu halten, das war Cues fast alltäglicher Beruf! Die französischen Soldaten haben Madrid, Cadix, Mailand, Rom, Beirut, Palmyra, Damadus, Konstantinopel, Mexico und Peking gesehen. Sie haben alle Ozeane durchschifft. Sie gaben sich den feuchtesten Nebeln aller Niveauebenen, der glühenden Sonne der Sierra, dem Schner Ausfugland, der andauernden Gluth der Sahara, der pesthämigen Hitze von Berenac, Datar und Weitung Peste. Ihre Ozeane beinahe anstattet in allen fünf Erdtheilen.“

„Unvergleichbar war keiner der unternommenen Kriege ohne Nutzen für das Vaterland, selbst der mexicanische nicht, der unter allen am schlechtesten combinirt war. Aber diese Kriege dienten doch immerhin nur solchen politischen Interessen, die in hohem Grade complicirt und auf's feinste ausgeklüffelt und berechnungswürdig waren und weit hinausreichten über die durchschnittliche Intelligenz des Volkes. Sie waren kein Ausdruck des Nationalstimmes, kein Product einer unüberwindlichen Volkseinstimmung. Sehr oft konnten unsere Soldaten kaum den Namen der Väter oder Stämme, welche sie zu unterwerfen oder zu beschützen (3) hatten; sie wußten nur, daß sie als Soldaten kämpfen und fallen mußten. Sie starben ohne Klage und Verwünschung weit jenseits unserer Gebirge, Ströme und Meere, Tausende von Meilen fern von ihrem Heimathort und ihrer Mutter, und sie hatten

keine Ahnung, wofür sie starben. Das ist das größte Opfer, welches man von Männern im Namen des Gemeinwefens und Vaterlandes fordern kann, und der höchste Grad militärischer Tugend, den sie erreichen können!“

„Obwohl in diesen Betrachtungen die Weisheit der französischen Aufstauungsweise und die hochachtbare National-eitelkeit oft in komischer Weise hervorzu treten, so enthalten sie doch auch viel Richtiges und Treffendes und zeigen mehrfach von einer bei den Franzosen früher fehlenden Selbstkenntniß.“

Telegraphische Depeschen.

Kranfurt a. M., 17. October. Die Patent- und Musterbeschau-Anstalt ist heute Mittag geschlossen worden.

Bremen, 17. October. Die Rettungsstation Westerland der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 15. October von dem Norwegischen Schoner „Batria“, Kapl. Christensen, gefranret auf der Insel Spitz, mit Holz von Drammen nach Rotterdam bestimmt, 5 Personen gerettet durch den Kalten-Apparat der Station Westerland. Sturm aus NW. — Die Rettungsstation Spiefereoz meldet: Am 15. October von dem deutschen Schiff „Angelina“, Kapl. Terfeh, gefranret unterhalb der Höhe von Wangerooz, mit Loh von Rhauderfen nach Ruesterleil bestimmt, 2 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Aurich“, der Station Spiefereoz. Sturm aus NW, mit Hagel, Boot 22 Stunden unterwege. — Die Rettungsstation Dorumerleil meldet: Am 11. October von der deutschen Ruff „Gostina“, Kapl. Geyten, mit Kohlen von Schottland nach Hooftelil bestimmt, 4 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Dorumerleil. Boot 5 Stunden unterwege.

Konstantin, 17. October. Eine französische Kolonne hat sich gestern von Tebeba aus nach Süd-Tunis in Marsch gesetzt.

Rom, 16. October. Graf Robilant ist heute nach Monza abgereist. Derselbe geht nach Einholung der Befehle des Königs nach Wien auf seinen Hofen zurück.

17. October. Der Einzug der italienischen Pilger, welche an der Zukunftsreise nach Mekka nahmen, in die Peterskirche begann gestern Vormittag 9 Uhr. Die Pilger sammelten sich Johann um den in der Kapelle „Simon Judo“ angeordneten päpstlichen Thron, der von den Bannern der verschiedenen italienischen katholischen Gesellschaften umgeben war. Die Zahl der versammelten Pilger wird auf 3000 geschätzt, außerdem waren etwa 8000 Gläubige aus Rom anwesend. Als sämtliche Pilger und die übrigen Anständigen, welche der Feier beizuwohnen wollten, in die Peterskirche getreten waren, wurden die Thore der Basilika geschlossen. Um 12^{1/2} Uhr verließ der Papst, getragen auf einer sedia gestatoria, den Balkon und erschien unter Borantritt des Hofmarschalls, von der Nobelsgarde eskortirt, in der Peterskirche. 25 Rardinäle und viele Bischöfe waren zugegen. Der Papst wurde mit Zurufen

„Zweige bringen ihr in das Gefeht. Die glänzenden grünen Wälder bieten über das dunkle Paar hin. Das abendroth ränkt sich durch die Blüthenreue, zauberte einen blaffen Rosenkranz über das feingekleinerte Antlitz und füllte den inneren Raum der Raube in ein magisches Halbmond.“

„Ich weiß es, Georg!“ verlegte sie mit demselben leichten Winken der Stimme, das es stets war, wenn etwas Abwärtendes von Außen her in ihr Seelenleben eingegriffen. „Aber sorge Dich darum nicht... ich bleibe Dir!“

„Du bleibst mir!“ rief er, durchdringt von Freude und Währung — „daran kann, daran will ich nicht zweifeln — Avelade, der letzte Trost, der mich geblieben, ist ja der Gedanke an Dich!“

„Ich bleibe Dir!“ wiederholte sie einfach, „und nun kein Wort mehr über Alles, was sich von selbst versteht, über Liebe und Treue! Georg, ich glaube, Du bleibst Dir Dein Wohlgeschick wieder einmal größer vor, als es in Wirklichkeit ist.“

Es ist mir nicht gelungen, die Aufgabe, die ich mir gestellt, zu lösen! fuhr Sternberg fort. „Ich habe, anstatt den geraden Weg zu gehen, mich auf Seitenpfaden verloren und habe mich dadurch verirrt.“

„Ja, so ungeschick habe ich die jungen Beamten vom Gericht sprechen hören.“ lächelte die Jungfrau. „Du der Thut! sie haben Dein eigentümliches Vorgehen kritirt und gegeißelt. Und doch giebt es Jemand, der mit all Deinen gethanen Schritten nicht bloß einverstanden ist, sie nicht bloß billigt, sondern sie auch geradezu bewundert. Erträuht Du diesen Jemand, lieber Georg?“

Sie sah mit einem lo imigen Blick zu ihm auf, ihr Vächeln verrieth lo sehr die Begierde ihres Innern, daß der junge Mann nicht eine Minute lang in Zweifel war.

„Du bist es, meine geliebte Avelade!“ rief er warm. „Du glaubst nicht, wie sehr der Gedanke mich befiehlt, daß eine Seele existirt, die an mich glaubt!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Sohn des Gberwirts.

Kriminal-Novelle von Karl Zastrov.

(Fortsetzung.)

„Verloren, Alles, Alles verloren!“ rief Sternberg und stierte wie ein Struwinjo auf die Stelle des Briefes, welche ihm die Gefahr in Betreff seiner Liebe enthielt, die größte Gefahr, welche er überhaupt kannte.

Vor seinem inneren Auge tauchte die Gestalt seines Rivalen, des Affessors Raubentopf, auf. Das war ein Mann, für den Herz und Gemüth durchaus nebenfällige Begriffe waren, aber er besaß ein ausgebreitetes Beobachtungstalent und verstand zu intriguiren, und mit solchen Wägen ließ sich immerhin etwas anstellen. Wenn es ihm gelang, ihn in den Augen der jungen Dame herabzusetzen? Das junge Mädchen aber ist ja in seiner Unerschrockenheit und Unschuld nicht viel mehr als ein Gebilde von Wachs, empfindlich für alle Einwürfe.

Es gab in diesem Augenblick für den jungen Beamten keine wichtigere Stimme, als die seines Herzens, und sie sagte ihm, daß er ohne Verzug heimzukehren müßte, um die drohenden Wetterwolken am Himmel seiner Liebe zu zerstreuen. Er hatte sich schon vorher nach der Abgangszeit der Dampfstraße nach Sietzin erkundigt. Ohne Weiteres schritt er jetzt nach dem Landungsplatz und kam gerade noch zur rechten Zeit, um das Dampf-schiff bestiegen zu können.

Unerröthlich eintönig und langweilig erschien ihm diese Fahrt. Weder die romantischen, im bunten Schimmer des Hochsommers ruhenden Landschaften, an denen das Schiff vorbeizog, noch die Gespräche, in welche die Mitreisenden ihn zu ziehen suchten, vermochten die fieberhafte Unruhe seines Herzens zu zerstreuen, und kaum betrat er die norrische Seebrücke, als er auch schon nach dem Wächterhause eilte und mit dem ansiehenden Kurierzuge der Heimath entgegenfuhr.

Es war in später Nachmittagstunde, als er in dem Städtchen anlangte. Jetzt saßen die Bewohner gemüthlich vor den

Thüren und besprachen den neuesten Verlauf des grauenhaften Ereignisses. Er hatte keine Veranlassung, neue Anregung zu geben. So wählte er den Feldweg, welcher sich um den weithinlichen Theil der Stadt herzog und hier zu den Häusern gehörigen Gärten begrenzte.

Am Endpunkte dieses Weges befand sich der Eingang zu dem großen parkartigen Garten des Wärrmeisters. Mit flüchtendem Herzen näherte er sich dem eisernen Gitter. Avelade wollte so gerne unter den schattigen Baumwipfeln. Es war ihm, als müßte er die Geliebte auf einem oder dem andern ihrer Lieblingsplätzen finden.

Er sollte sich nicht getäuscht haben. Am Ende einer Seitenallee, die von zierlichen Kugelazulen gebildet war, befand sich eine von buftigen Büschen eingefasste Laube. Dort sah er ein weißes Frauenkleid durch das grüne Blattwerk schimmern. Reife näherte er sich dem Eingang. Er wollte die Geliebte überfallen, allein das Knirschen seiner Tritte verrieth ihm. Ehe er es sich verhas, stand die schlank jugendliche Gestalt vor ihm.

Eine unbeschreibliche Graz umschwebte sie wie linder Frühlingsschnee, als sie nun den Oberkörper leicht vorgebeugt am dunklen Eingang der Laube stand, mit der Linken das gereifte Schleppekleid in die Höhe hob und mit der Rechten die widerspenstigen Zweige, welche ihr die Brust bedeckten, zurückzog, während die Luftgeister mit den Wändern der langen blauweißen Schärpe spielten.

„Sie sind es, Georg!“ lächelte sie und ließ wie in leichter Verwirrung die Hand sinken. „Sie haben mich nicht wenig erschreckt.“

Ihre Stimme klang gütig und herzlich wie immer, dachte er, sollte sie noch nichts wissen? — „Avelade,“ sagte er dann laut, „ich mußte Sie sehen.“ Es zog mich zu Ihnen, als würde ich an geheimnißvollen Stellen vorwärts gegerit!... ich habe Unglück gehabt, Avelade!“

Er sprach die letzten Worte leise, in gepreßtem Tone, das mußte Auge auf den gelben Kreislauf zu seinen Füßen gerichtet. Sie hatte sich auf die Fichtenbank niedergelassen. Die buftenden

und Tischerschemen begründet und war von dem Empfangen sichtlich gerührt. Sodann befahl der Pöpst den Thron, neben welchem die Vertreter der römischen Krönung und die diplomatische Corps Aufstellung genommen hatten. Der Patriarch von Venedig legte darauf eine Adresse, die in gemäßigtem aber festem Sinne sich ausdrückte und deren Grundzüge folgende waren: Italien sollte sich selbst überlassen. Der Pöpst antwortete lebhaft und folgendes:

Er ließ durch die ihm im Innern seiner päpstlichen Säule zu sehen und ihren Glanz in den gemäßigten Schattungen zu empfangen. Während man auf die Thronen des Staates die italienische Krone zu erheben, kommt ihr zu beweisen, daß Italien sich selbst überlassen ist, während man sagt, der Pöpst sei ein Feind Italiens, verabschiedet ihr, daß der Pöpst der Herrscher von Venedig ist. Ihr laßt leben und begreift, daß die fürstliche Gewalt für Italien in den Händen der Seiten liegt, den Statistiken aus Italien zu verdrängen. Diese Vermuthungen sind nicht in Rom, im Centrum des Katholicismus; deshalb ist für das nächste Jahr ein großer Feiernummer-Kongreß in Rom als Gedenkfest, als wenn auf den Seiten der Erde einträte. Auf den jüngsten Welttag in Italien wurde erklärt, es ist notwendig, daß Papsttum abzuschießen. Der Pöpst erwiderte jedoch den Grund antwortlicher Kreise und sagte, die anfänglich zu Gunsten der Religion des Papstes gemachten Verfügungen würden durch die Thronen demütigt. Ich kenne die Geschichte der katholischen Welt an. Was ich beten, bildet Vereitelung. Ich habe die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes notwendig ist für das ganze Universum. Ich werde nicht aufgeben, in diesem Sinne zu kämpfen. Welche Niemand unbillig und ungerecht gegenüber diesem Stande der Dinge, den weder ich noch irgend einer meiner Nachfolger jemals annehmen werden. Der Pöpst, der Vater, lebt inmitten der Feinde; seine Autorität wird von einer unglücklichen Presse geringerschätzt, man droht selbst, den Balken zu aufhängen, um den Pöpst zu härteren Gesinnungen über zum Erlaß zu zwingen. Der Pöpst ist kein Feind, indem er alle zum Kampfe aufzufeuere und sagt: Untere Waffen sind getrigge Waffen. Wir werden feigen. Ich legte euch und in euch auch Italien, unter Völkern. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Der Empfang der Pilger war gegen 2 Uhr beendet.

Petersburg, 17. October. Die „Agence générale Russe“ telegraphirt: Die von einer Anzahl deutscher Zeitungen gebrachte Nachricht über eine gegen den Präsidenten des Minister-Comités, Grafen Balujess, erhobene Anklage ist falsch. Die auf Grund von lokalen Mißbräuchen angeordnete Untersuchung implirt keine Anklage gegen die betreffende hohe Persönlichkeit, deren Demission eine durchaus spontane ist. Unrichtig ist ferner die Nachrichten von neuen Verfolgungen der Juden. So meldet der „Nigar“ vom 10. October eine Anklage, welche einer israelitischen Deputation von dem Großfürsten Wladimir erstattet worden sei, während Se. Kaiserliche Hoheit erst gestern Abend von Medlenburg zurückgekehrt ist.

Konstantinopel, 17. October. Der Sultan hat dem ägyptischen Premierminister Scherif Pascha den Großorden des Demanè-Oreans in Brillanten verliehen. Mehrere andere hohe ägyptische Persönlichkeiten erhielten ebenfalls Demanè-Oreans-Zeichnungen.

London, 17. October. Gestern fand in Clerkenwell-Green ein von etwa 4000 Personen besuchtes Meeting statt, auf welchem gegen Parnell's Verhaftung protestirt und die Verhaftung der Regierung als willkürlich und tyrannisch bezeichnet wurde. Nach weiteren Reden aus Irland ist es gestern auch in London zu ersten Aufhebungen gekommen. Der Pöpst machte auf die Köpfe solcher Personen, welche wegen der Verhaftung Parnell's nicht schiefen wollten, Angriffe und drohte dieselben. Die Polizei zerstreute die Kundstörer. Die Regierung tritt gegen alle fernschicklichen Kundgebungen und gegen einen möglichen Aufstand in Irland die unmissigen Vorkehrungen an. Alle bewachten Offiziere der in Irland stationirten Regimenter sind zurückgerufen. Die Garnison von Dublin ist verhärtet und in den Kasernen konstant, die Wachen des Gefängnisses von Kilmallock und der Kasernen sind verdoppelt. Fliegende Kolonnen stehen bereit, um auf gegebenen Befehl nach jeder Richtung hin abzurufen.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Kairo wird der Ministerpräsident die türkischen Kommissäre bis nach Alexandrien begleiten.

Tunis, 17. October. Nach hier eingegangenen Nachrichten wurde die Kolonne des Generals Sabatier am letzten Donnerstag durch starke Abtheilungen von Anjurten angegriffen, welche nach einem heftigsten Kampfe geschlagen wurden. 800 gefallene Araber wurden auf dem Schlachtfelde gefunden. Alle Bey hat einen neuen Erfolg errungen und 200 Mann gefangen genommen.

Kairo, 17. October. Die vom Sultan abgeordnete Mission wird morgen die Rückreise nach Kairo antreten.

Alexandrien, 17. October. Am 19. October wird hierseits das Eintreffen des englischen Kriegsschiffes „Invincible“ erwartet. Die dann hier vereinigten Kriegsschiffe dürften bis zur Abreise der türkischen Kommissäre hier bleiben.

Zagegrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorliegenden Depeschen.)

Wien. Die russische Regierung bemüht sich in jüngster Zeit immer mehr und mehr, die Verhandlungen über die Molda-

Kleinere Mittheilungen.

[Sintfichtung.] In Wien wurde am 15. d. der Soldat August Baum durch den Strang hingerichtet, weil er seinen Corporal erschossen hatte. Der Mörder hat nicht gewollt. Nach Verhängung des Todesurtheils als er alle seine Vertheidiger, trant bei ihm, räumte mit Schreien, ja am Abend vor der Hinrichtung schwebte er im Gemüth von Zweifelsschubeln und verzerrte deren Anwand. Bei der Abdattung der Kehle des Hingerichteten fand man außer eingetragenen Lasterstein in der Lunge und noch eine Verwundung der harten Hirnhaut mit der Schwärze.

[Grenzrecht bis zum Tode.] Baron Arpad Kovcsy, in ganz Ungarn durch seine Grenzrechtlichkeit bekannt, hat kurz vor seinem vor einigen Zeit erfolgten Tode sein Erbschafts-Erbe unterteilt und die Auen mit dem Tode der Auen verbunden. Auf dem vererbten Güterstücke wurde der letzte Europäer durch eine gemüthliche Amalation, unter Leitung eines Genie-Ober-Leutnants, an Ort und Stelle unter Leitung gelassen und, wie der Wiener Presse berichtet wird, bisher drei Sprengkugeln mit fünfzig Kilogramm Dynamit ausgegeben. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt.

[Santi Hera] erzählt in seinen Reiseberichten als Abenteuer suchender Aianomitus folgende nette Episode aus seiner ersten Reise nach Kalkittern: Nachdem in San Francisco mit unglücklichen Kosten Alles gemacht war, um den Kaiser vorzubereiten, wurde er am Abend eine unabhöhrliche Menge von Menschen an dem Hüthschalter. Beim Betreten der Entrüsteten fand Jeder dem Wüthener einen Beutel mit Goldstaub hin, befehle einnahm mit den Fingerringen ein kleines Quantum aus dem Beutel, was das Beste ist, was er für sich zu erthe befand. In demselben Zuge ab und handelte die Wüthens ein. Nach dem gänzlich ausgefallenen Kongreß präsentirte man Herz eine große Schüssel mit einem Glase mit glänzendem Sand gefüllt, als Goldes Schüssel. „Was ist denn das?“ fragte Herz, „halsch. Sie müß nicht mit einem Sande?“ Dazumit antwortet höflich der Hüthener, daß, was Sie für glänzendem Sand halten, ist Goldstaub, und da wir es eben gewonnen haben, können wir Ihnen dafür das Äquivalent von 18,000 Francs anbieten? Herz war verblüfft und nun kam in den Sand gestreut, bei dem man sich nicht zu bewegen vermag, die glänzende Summe der auf diese Weise geliehenen Glimmer zu bemessen.

sationen des Ahrschis und wegen Auslieferung politischer Verbrecher in ein rasches Tempo zu bringen. Die gegenwärtige Reise des russischen Botschafters bei der französischen Republik, Fürstin Orlov, nach Petersburg hängt, wie das „Deutsche Witz-Bl.“ zu wissen glaubt, ausschließlich mit diesem Gegenstand zusammen. Fürst Orlov wird dem Petersburger Kabinett die Ansichten der französischen Regierung näher auseinandersetzen und neue Instruktionen persönlich dem Kaiser Alexander entgegennehmen. Der Fürst bleibt nur einige Tage in Petersburg und kehrt dann direkt nach Paris zurück. Auf dem Rückweg ist nur noch ein Zusammenkunft mit dem deutschen Fürsten Bismarck in Aussicht genommen. Seit geraumer Zeit schon ist Fürst Orlov mit dem deutschen Botschaftler sehr befreundet. Er gebürt sogar, wie man weiß, zu den Intimen der Familie Bismarck.

England. Die in Harwich ankernde Kriegsfregatte Venedige hat Befehl erhalten, sich sofort nach Irland zu begeben. — Seit Parnell's Verhaftung haben Gladstone und der Minister des Innern, Sir W. Harcourt, Drohbriefe ungewöhnlichen Inhalts empfangen. Anfolge dessen sind die Wohnungen sämtlicher Cabinetminister unter polizeiliche Bewachung gestellt worden. Der Premierminister hat übrigens London gestern Nachmittag verlassen und sich nach Schloss Sandhurst begeben. — Die verschiedenen irischen Vereine entsandten bei der Verhaftung Parnell's ungewöhnliche Mächtigkeiten. Die Vorstände der Zweigvereine sind mittels Kundstörern erwidert worden, Entlassungs-Berathungen abgehalten. Es wird eine Erklärung der Kanäle erwartet, worin der an Stelle Parnell's gewählte neue Führer namhaft gemacht werden wird. — In Irland sind weitere administrative Einschränkungen vollzogen. Verhaftet worden, John Dillon, Abgeordneter für die Grafschaft Tipperary, ist Aboott und zugleich Rentier des Kollegiums der Bursarier. O'Reilly, Abgeordneter für die Grafschaft Roscommon, suchte in Dublin und an der Sorbonne in Paris, dient in der französischen Armee bis zur Kapitulation von Paris, ging dann nach New-York und vor längere Zeit Redakteur des „New-York Herald“. O'Brien ist Redakteur des Journals „United Irishmen“. Healy ist durch eine neuerliche Wahl zum Vertreter von Wexford geworden und über seine Personalien nichts bekannt. Arthur D'Conor ist Abgeordneter für Queen's County. Die „Germania“ bemerkt, antwärtig an die wachsenden Unruhen in Irland: „Möglicher Weise ist eine Ermahnung des Papstes an das irische Volk zu erwarten, da die Königin Victoria sich laut dem „Wahr-Schle.“ Correspondenten“ in einem eigenhändigen Schreiben an ihn gemeldet haben soll. Se. Heiligkeit möge durch den katholischen Episcopat in Irland auf die malcontente Bevölkerung beruhigend einwirken. An der Erfüllung des Wunsches der Königin seitens der Curie wird in unterrichteten Kreisen nicht gezweifelt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. October.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Archidiatonus Reymund zu Jörbig im Kreise Wittenberg, den Farrern Rosenthal zu Gutterwitz im Kreise Querfurt und Silbebrand zu Mieste im Kreise Gabelberge den Hofen Aler-Orden vierter Klasse zu verliehen.

Der bisherige Provinzial-Steuer-Sekretär Mewes aus Magdeburg ist zum Geheimen revidirenden Kalkulator bei der königlichen Ober-Rechnungskammer ernannt worden.

Die Ankunft des Kaisers in Berlin, welche für den 20. d. Mis. geplant war, wird sich um einige Tage verzögern und zwar wegen einer erneuten, wenn auch durchaus leichter Erfüllung, welche sich der Kaiser zugezogen und welche ihm besondere Schonung auferlegt.

Am morgigen Geburtstage des Kronprinzen beabsichtigen die krongrünigen Herrschaften den Vormittag auf der Pfaueninsel zuzubringen, Mittags jedoch ein größeres Diner und Abends eine Soirée im Neuen Palais bei Potsdam zu veranstalten.

Prinz Wilhelm, welcher als Gast des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha seit dem 1. d. Mis. in des Letzteren Jagdschloß in dem Hofen Tauen zu Gemenjagd verweilt, trat am Sonnabend Nachmittag 1 Uhr von dort wieder in Berlin ein und fuhr sofort nach Potsdam weiter. — Prinz Heinrich wird zum Geburtstage seines Vaters, des Kronprinzen, nicht von Kiel nach Potsdam kommen.

Der Reichsanwalt Fürst Bismarck hat seine Hieherkunft von Berlin, welche für die letzten Tage der vorigen Woche geplant war, wie man aus guter Quelle erfährt, bis in die letzten Tage des November's verschoben. Der Reichsanwalt, der sich augenblicklich einer ganz vorläufigen Gesundheit erfreut, arbeitet ununterbrochen an Negierungs-Geschäften. Täglich gehen ihm in verschlossenen Wappen von Berlin aus die ihm vorzulegenden Acten aus dem Auswärtigen Amte zu. Graf Herbert Bismarck willt an der Seite seines Vaters und versteht hauptsächlich den Geschäftsdienst. Eine Deputation hiesiger Arbeiter die dem Fürsten in seinem Tausentum eine Adresse überreichen wollte, hat er vor Kurzem dahin beschieden, daß er sie erst nach seiner Rückkehr in die Residenz empfangen wolle.

Die Franzosen und die russischen Gäste (darunter die sechs Herren von Seiten), welche zur Jubiläum an den Festlichkeiten in Vertretung der Absichtungen eingetroffen sind, wurden am Freitag auf dem Capitol von dem Präsidenten Arthur von Richers des obersten Gerichtshofes und bürgerlichen und militärischen Notabilitäten empfangen und begaben sich darauf in dem Senat, welcher seine Sitzung suspendirte. Später fand das zu Ehren der Familie Stenden veranstaltete Diner statt. Am Abend waren die Häuser der Stadt festlich illumirt.

Die Unterrichtsverwaltung richtet jetzt ihr Augenmerk auf die Beschäftigung eines mehrfach besagten Lehrstabes, wozu in verschiedenen Provinzen Volksschullehrer mit commanalen Nebenämtern als Gemeindegewerben und dergl. beschäftigt werden. Es ist Verlangung, erarbeitete Erscheinungen auf den geringsten Umfang zu beschränken und nur im Falle dringenden Bedürfnisses zu bewilligen.

Die Verbindung des Verkaufes verfallener oder verbodener Nahrungsmittel bildet den Gegenstand von ausgesetzter Fürsorge der Behörden. Nichts desto weniger läßt der Erfolg der angewandten Maßregeln zu wünschen übrig. Statistische Erhebungen haben herausgestellt, daß die Zahl der Verfallensfälle noch im Zunehmen begriffen ist. Man hat deshalb und zwar mit bereits wahrnehmbarem Erfolge, damit begonnen, die Namen der straffälligen Händler öffentlich bekannt zu machen, und hofft auf diese Weise den Uebelthäter Einhalt zu thun. Inzwischen lassen die Ausfuhrbestimmungen zum Nahrungsmittelgesetz, welche eine Verordingung

seiner wirksamen Sanction bilden, noch immer auf sich warten, ein Umstand, welcher zweifellos zu Anfragen und Erörterungen im Reichstag führen möchte. Die Frage der Weinfälschung, wozu sich der letzte Reichstag an der Hand der Anträge des Dr. Buch beschäftigt hat, wird zweifellos und zwar im Sinne des gedachten Antrages eine gesetzliche Regelung erfahren. Es sind bereits die vorbereitenden Anordnungen ergangen.

Die Fluctuation der Bevölkerung von Berlin scheint bei diesem Quartalswechsel größer gewesen zu sein, als je. Denn bei den hiesigen Gemeindefällen hat sich mehrfach der außerordentliche Fall ereignet, daß Parallellinien wegen Mangels an Schülern eingehen konnten, während an mehreren Schulen anderer Stadtbezirke der entgegengesetzte Fall eintrat, daß mehr neue Klassen eröffnet werden mußten, als ursprünglich vorausgesehen war. Im Ganzen aber ist das Resultat der Vermehrung der Klassenzahl ein ziemlich günstiges. Es haben nämlich nach den definitiven Feststellungen der Schul-Inspektoren, der Decreten der Schul-Inspektoren und Hauscuratoren nur 4 neue Klassen mehr eröffnet werden brauchen, als im Etat angenommen ist. Die Schulen, resp. die Schulklassen, welche sich daher immer noch etwas mehr als es nach der Vermehrung der Bevölkerung angemessen und vorausberechnet werden kann.

Beim Eisenbahnbetriebe auf deutschen Bahnen (ausf. der bayrischen) sind im Ansatze 132 Personen verunglückt, und zwar wurden 32 getödtet und 100 verletzt. Unter den Getödteten befand sich ein Reisender, unter den Verletzten 4 Reisende. Die übrigen Verunglückten waren meist beim Betriebe beschäftigte Personen. Die Selbstmörder, welche auf den Eisenbahnen ihr Leben lüchten und fanten, sind in obiger Ziffer nicht mit inbegriffen. Ihre Zahl beläuft sich auf 12.

E. M. E. „Elisabeth“, 19 Schiffe, Kommandant Kapitän zur See Hellmann, ist am 16. October ex. von Kiel nach Plymouth in See gegangen.

Lokales.

Halle, den 18. October.

Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht eine summarische Uebersicht der im Prüfungsjahre 1880/81 bei den königlich preussischen medicinischen und pharmazeutischen Prüfungs-Kommissionen geprüften Doktoren und Kandidaten der Medizin und Kandidaten der Pharmazie; für die Universität Halle ergibt sich danach folgendes: 1. Doktoren und Kandidaten der Medizin sind aus dem vorigen Jahre wieder in die Prüfung getreten 2, neu eingetretene 36; davon haben die Prüfung als Arzt bestanden mit der Genusur gut 22, mit der Genusur sehr gut 12, mit der Genusur gut 1; nicht bestanden resp. zurückgetreten 3. 2. Kandidaten der Pharmazie sind aus dem vorigen Jahre wieder in die Prüfung neu eingetretene 12; davon haben die Prüfung als Apotheker bestanden mit der Genusur genügend: 3, mit der Genusur gut 8; nicht bestanden resp. zurückgetreten 1.

Am 17. d. M. verunglückte der Arbeiter Ludwig von hier dadurch, daß ihm in der Demassigelmühle des Zimmermeisters A. hier vor dem Knechtel von der Kreisfäge, an welcher er mit Holzschinden beschäftigt war, der Zeigehaken und Daumen der rechten Hand abgeschnitten wurde, so daß er sofort nach der königlichen Klinik geschafft werden mußte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Halle, den 17. October. Am vergangenen Freitag Abend concertirte in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ hierseits das Musikfest des könig. sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 134 unter Direction seines Musikdirectors Jarow aus Leipzig. — In demselben Locale hielt gestern Nachmittag der landwirthschaftliche Verein für Merseburg und Umgebung seine zweite diesjährige Herbstversammlung ab, in welcher sowohl Herr Lehrer Kiese hierseits einen äußerst anregenden Vortrag über den Anbau des Kopsflees und der Esparterie, als auch Herr seit Kurzem hier wohnhafte Mediziner und Optiker, Herr Max Müller, einen interessanten Vortrag über „Meteorologie und die hier eingerichtete Wetterbeobachtungs-Station“ hielt. Ein weiterer Vortrag des legeren Herrn über „Anwendung des Microscops bei Samere-Untersuchung“ wurde für die Folge in Aussicht gestellt. — Seit einigen Tagen giebt im „Tiroler-Saal“ hierseits Herr Albert Halle Vorstellungen mit seinem Wergomposition. — Für den in voriger Woche bei Gelegenheit eines Brandes seiner beiden Pferde verunglückten gewordenen Restführerbestizler H. hierseits findet auf Anregung eines Comite's an verschiedenen Stellen eine Sammlung statt, welche die Anschaffung von zwei neuen Pferden für den B. bezweckt, um denselben in den Stand zu setzen, seine äußerst zahlreiche Familie weiter zu ernähren. Die Beiträge laufe schon zahlreich und reichlich eingehen. — Der Sturm in den letzten Tagen voriger Woche, besonders in der Nacht vom 14.—15. October, hat auch hier an Bäumen und Gebäuden an vielen Stellen nicht unerheblichen Schaden angerichtet. — Die Aufführung des „Samson“ von Händel seitens des hiesigen Schumann'schen Gesangvereins wird dem Vernehmen nach am 2. November ex. Nachmittag, und zwar im Domo stattfinden.

Göthen, 16. Octbr. Mit dem Uebergange der Dessauer Franziska in eine Realschule erster Ordnung tritt der bisherige benachbete Leiter derselben, Professor Dr. Rasmus in den Ruhestand und übernimmt der Schulrath Krüger von diesem Zeitpunkt die Direction der neuen Anstalt. — In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mis. wurde die hiesige Gegend von einem Orkane heimgesucht, welchem sich bei nur 8 Grad Wärme gegen Mitternacht noch ein Gewitter zugesellte. Arge Verwüstungen wurden durch denselben angerichtet. Schon am 14. d. Mis. Mittags zog über die Umgebung von Dessau ein Gewitter, begleitet von sehr heftigem Sturm. Ein Windstoß ergab hierbei die bei Vorkede stehende Windmühle, brach derselben betrie Fißel ab und führte dieselben ca. 300 Schritte mit fort.

Durch Allerhöchste Kabinets-Orde ist der Prinz Friedrich von Anhalt, Secunde-Lieutenant im 2. Garde-Regiment a. P., unter Befehlung a la suite des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93, in das 2. Garde-Dragoner-Regiment versetzt worden.

Sozialen-Höhereraths-Projekt.

Leipzig, 17. October. In der heutigen Verhandlung vor dem Reichsgericht begründete der Reichsanwalt Höffer in einer vierstündigen Rede die Anklage und betonte, daß die Beweise für das Schuldig der Angeklagten mit Ausnahme derer, der freisprechenden, erbracht seien und zwar hauptsächlich, vorberetete Handlungen zum Sozialeraths vorzunehmen zu haben. Der Reichsanwalt beantragte gegen die Angeklagten Brander, Reichsweit, Weidmann, Sack, Braun und Dove je 3 Jahre, gegen Boll, Währ, Wiltich, Lichtenberger, Wassertraut und Weigold je zwei Jahre, gegen Baum und die Vogel je 1 Jahr Zuchthausstrafe. Es sprachen heute noch zwei der Angeklagten, welche beantragten, die Angeklagten, da kein genügender Beweis gegen sie erbracht worden sei, von der Anklage des Sozialeraths freizusprechen und sie nur wegen Zuhälterhandels gegen die §§ 128—130 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. — Wie

Bekanntmachungen.

Diehung
20. October
a. c.

der **Halle'schen Ausstell.-Lotterie.**
Hauptgewinne im Werthe von
15,000, 10,000, 5000, 3000 Mark u. s. w.
im Ganzen **3000 Gewinne.**

Loose
à 1 Mark

Loose à 1 Mark sind von unterzeichneter Stelle zu beziehen.

A. Mollig, General-Debit in Halle a. S.
Gegen Beifügung von 20 Pf. erfolgen Loose und Listen franco.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh auf dem Vorwerk **Pandlingen** (Gutsbezirk Poplitz) ist erloschen.
Poplitz, d. 15. October 1881.

Der Amtsvorsteher
von **Krosigk.**

Der Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Verein
verkauft auf seiner am **Halle'schen Bahnhofs** gelegenen Fabrik von jetzt ab **Briquettes.**

Die Abgabe erfolgt im Großen und Kleinen lediglich nach Gewicht. Aufträge auf Lieferung in's Haus in Wagenladungen werden an folgenden Stellen angenommen:

- Königsstraße 40e** part. rechts.
- Eophsstraße 30** part.
- Herrenstraße 2** part.
- Merkburgerstraße 8, I. Tr.** rechts.
- große Ulrichstraße 19** part.
- große Braubausgasse 24** part.
- alter Markt 29**, im Laden.
- Königsplatz 6**, Hof, im Comptoir.
- Sindensstraße 16**, Hof 2 Treppen links.

Geschäfts-Verlegung und Eröffnung.

Dem Beispiele größerer Städte folgend, wo die meisten und feinsten Putzgeschäfte sich in der ersten Etage befinden, verlegte ich mein

Putz-Geschäft

aus dem bis jetzt von mir innegehabten **Kofale Markt 24** in die

I. Etage des Hauses Leipzigerstr. 99,
unmittelbar neben der Ulrichsstraße.

Mit diesem meinem schon seit 24 Jahren begründeten Geschäfte werde ich jetzt ein

Atelier zur Anfertigung feiner und hochfeiner Garderobe

verbinden, deren Anfertigung unter meiner persönlichen Leitung geschieht.

Ich habe die

Deutsche Bekleidungs-Academie zu Dresden

befucht, bin mit der Censur „**Vorzüglich**“ entlassen worden, und im Stande, was

Stk, Anspnz, gediegene Arbeit u. Geschmack

anlangt, auch **Vorzügliches** zu leisten.

Mein Putzgeschäft ist mit **allen Neuheiten der Saison** ausgestattet und bitte ich die geehrten Herrschaften um gütigen Besuch.

Amalie Koeppe,

Leipzigerstraße 99 I.

Eingang in der II. Braubausgasse.

Für Haarleidende.

Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach Halle a/S. beschiednen, habe ich mich entschlossen, auch anderen Haarleidenden Gratisconsultationen zu erteilen und bin zu diesem Zwecke für Damen und Herren Freitag den 21. October im Hotel Stadt Hamburg von früh 10 bis 5 Uhr Nachmittag zu sprechen.

Bühligen i. V.

Ich erkläre hierdurch ausdrücklich, daß mein Heilverfahren nicht das leicht, was so viele Menschen sich darunter irrtümlich vorstellen, nämlich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar hervorzubringen, sondern nur speciell gegen Krankheiten des Haars und der Kopfhaut, z. B. Ausfallen, Atherden, Ergrauen, Schuppen oder Pittbildung seit 10 Jahren mit größtem Erfolge in allen Theilen der Erde angewandt wurde. Es ist mir so wenig, wie irgend einem Andern möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen wieder herzustellen und übernehme ich nie eine Kur, wenn nicht die Loupe von dieser vollständigen Unmöglichkeit überzeugte. So lange indeß noch, wenn auch nur ganz schwache Wollhärchen auf den kahlen Stellen vorhanden sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen. **Hundert Dankschreiben** geheimer Patienten sind sich in meiner Brochüre „der Haarschwund“, 105. Auflage (136 S. Text), welche ich gratis gegen Retourmarke versende, sowie auch bei meinem Dorflein abgebe.

Sonnenwieg, Leipzig.
Willa Bühligen.

Edmund Bühligen.

Donnerstag steht ein Transport frischer

Zugochsen zum Verkauf bei

Gebr. Friedmann,

Marienstrasse 1a.



Mühlenverkauf.

In einer Provinzialstadt mit circa 5000 Einwohnern ist ein Galerie-Gehänder, 10 Jahre alt, mit 2 Mahl-gängen, 1 Schrotzgang und 1 Spitzgang, mit guter Kundschaft, Beschäftigung halber sofort preiswerth zu verkaufen. Auf Wunsch kann auch Wohnhaus mit Laden-Meißgeschäft mit übernommen werden. Näheres in Wernburg, gr. Steinstraße Nr. 19.

Treibriemen

aus bestem Seidleder und selbstgefertigt hat stets vorrätig und empf. in gang. Breiten bis 6", bezgl. vorzögl. Riß- u. Winterriemen, Schöbleder zu Wasserpumpen u. s. w. Auftr. von **Treibriemen u. Naah** sofort. Reparaturen prompt u. billig. **H. Donner, Halle a/S., Zattermstr., gr. Ulrichsstraße 11.**

Neues Theater.

Donnerstag den 20. October

Grosses Extra-Salon-Concert

von der 40 Mann starken Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle.**
Abonnements-Billets und 3 Billets 1 M sind bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** und **Karnrod** zu haben.
Eintritt an der Kasse 50 Pfg.

Berliner Weissbier-Salon.

33. Verburgerstraße 33.

Mittwoch den 19. October 1881

Zweites grosses Abonnements-Concert des Königl. Bergbauhütten-Corps zu Löbejün.

Programm.

- 1) Ouverture zu Cymment v. Beethoven.
- 2) Der Wanderer von Franz Schubert.
- 3) Duett a. b. Op. Alca v. Verdi.
- 4) Fantasia über Mozart'sche Melodien v. A. Schreiner.
- 5) Ouverture z. Op. Zampa v. Herold.
- 6) Variationen f. Clarinette über „Danz ist es her“ v. Ritter.
- 7) Auf dem ersten Walze, Walzer v. S. Hof.
- 8) Finale a. Lucia v. Donizetti.
- 9) Aus der Alten und der neuen Welt, Potpourri v. A. Schreiner.
- 10) Des Trompeters Abschied, Ballade v. Hamn.

Abonnementsbillets zu 24 Concerten 6 Mark, zu 12 Concerten 3 Mark, sowie 3 Billets 75 Pfg sind zu haben bei den Herren **Steinbrecher & Jasper, Scharngasse 1** und am Markt.
Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 40 Pfg.

Frische Austern

bei **Goldschmidt's Wwe.**

Ein Gut

ca. 900 Morgen, 600 Morgen Weizenboden I. Klasse, Rest Roggenboden in höchster Cultur, 10 Wäldern von einer großen Provinzial-Stadt mit Gymnasium, Realchule, Seminar, höherer Tischlerchule, vorzüglichem Gebänden, gutem Inventarium, soll Familien-Verhältnisse wegen schleunigst verkauft werden.

Marienwerder, Weipz., den 15. October 1881.

Julius Liebert.

Ein Mann, 45 Jahre alt, unverheiratet und gesund, welcher ununterbrochen 18 Jahre lang auf einer der größten Fabriken als **Materialien-Verwalter** u. beschäftigt war, auch mit dem **Wohnwesen** vertraut ist, sucht, gestützt auf seines Zeugnis, anderweitige Stellung. **Ausf. erteilt sub N. o. 12907 Rudolf Mosse in Halle.**

Kranken jeder Art

ertheile ich Rath u. Hilfe, selbst bei ganz veralteten inneren wie äußeren Leiden und Gebrechen. Auch verpforte ich Hof u. heile nerv. u. rheum. Zahnschmerz augenblickl. **Spredrecht jeden Vormittag.**

Bartczyk, Apotheker.

Spiegelgasse 13.
NB. D. Wasser ist mitzubringen.

Ein größeres Fuhrgeschäft.

welches 30 bis 40 Pferde beschäftigt, mit vielen Fabriken und Bergwerken Contract, schönes Grundstück an der Bahn, vollst. Kran- und Hebevorrichtung mit auch ohne Inventar verkauft werden. Anspz. nach Ueberkunft. **Schriftl. Anfragen sub T. P. 351 an Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Ein Maschinen-schlosser

wird als Gehülfe des Maschinenmeisters oder als **weiterer Maschinenmeister** zum baldigen Antritt gesucht. Beide, die in Zuderfabriken montirt werden, werden bevorzugt. **Roediger & Co. in Quedlinburg.**

A. L. Müller & Co.

Halle a/S., Poststraße 8,
empfehlen in großer Auswahl ihr reichhaltiges Lager in



Lauchhammer-Ofen- u. Kamin-Vorsatzern
bronceirt und in Stahl,
Geräthständern

mit den dazu passenden Geräth, **Ofenschirmen,**

Holz- u. Kohlenkasten, Schirmständern

sowie sämtliche Feuerungsgeräthe in jeder Weise zu billigst gestellten Preisen.

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer „**Titania**“, Kap. **Zierke** u. von Stettin jeden Sa-
abend 1 Uhr Mittag, von Kopen-
hagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14-15 Stunden.
Rud. Christ. Gröbel in Stettin.

Conditorei und Fabrik
von **Honigkuchen, Dessert-Bonbons.**

Er. David Sohne en detail
Halle a/S.
feinste **Chocoladen** und **Lebkuchen.**
gegründet 1803.

Ein Muscatschimmel,
Wallach, von großer, schöner und kräftiger Figur, 6 Jahre alt, für leichten und schweren Zug passend, ist, weil überzählig, preiswerth zu verkaufen. Näheres durch Herrn **Theodor Schumm** in Raumburg a/S.

An den alleinigen Gründer und ersten Erzeuger der **Malz-Präparate, Soffieranten** der meisten Sovereäne **Europas, Herrn Johann Hoff, Befiger des goldenen Verdienstkreuzes** mit der Krone, in **Berlin, Neue Willenstr. 1.**

Antilcher Heilbericht

über das **Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier** und die **Malz-Chokolade**, welche im höchsten Gesundheitsgrad zur Verwendung kamen; siehe wie wies sich als gute Unterstütsungsmittel für den Stillprozeß, namentlich das **Malz-Extrakt** war bei den Kranken mit chronischen Brustleiden beliebt u. beachtet; ebenso war die **Malz-Chokolade** bei **Reconvalescenten** und bei geschwächter Verdauungskraft nach **schweren Krankheiten** ein equidantes und sehr beliebtes Nahrungs-mittel.

Stettin, 31. December 1878.
Dr. Loefl, Ober-Stabsarzt, Dr. Porias, Stabsarzt.

Malz-Extrakt - Gesundheitsbier, hübsch, leicht, gegen Magen- und Brustleiden, 6 Fl. 3,60 M.

Concentrirtes Malz-Extrakt füllt die Seiten der Schindeln, 1 Fl. 1,3 M., 11. 1 1/2 M.

Malz-Chokolade, Begleiterin der Malz-Extrakte, anerkannt. Feinb. 1 Pfd. 1 1/2 M., 11. 2 1/2 M.

Eisen-Malz-Chokolade, hübsch, kühlend, 1 Pfd. 1,5 M., 11. 2 M.

Malz-Chocoladenpulver, für Säuglinge, statt Muttermilch, 1 Schachtel 1 M.

Druck-Malzbonbons, bei Erfrüftung, Husten und Hektik. 1 Beutel 80 Pf.

Feinste Solifette mittel- der **Frankfurter, 1 Stück** 1 1/2 M., 1/2 M., **Malzop-** made, 1 Fl. 1 1/2 M.

Vertaufstelle in Halle a/S. bei **H. Lehmann, Leipzigerstraße 105.**

Bei Zahnschmerz und Mundgeruch

ist **Dr. Hartung's** berühmtes **Zahn-Mundwasser** sicheres Mittel. à Fl. 60 Pfg. echt in: Halle in der Apotheke zum Deutschen Kaiser.

Die Wohnung von Herrn **Kand. Gerichsdirector v. Kromschütz** ist vom 1. April a. c. ob zu vermieten.

Gustav Amthor sen.,
Königsstraße 20a.

Capelle.

Zur Einweihung

Samstag den 23. und Montag den 24. October fabelt zum **Concert** und **Ball** ganz ergebeuht ein **J. Küster.**

Familien-Nachrichten.

Gebüdnungs-Anzeige.

Seute früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Margarethe geb. Stephan** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Halle a/S., d. 18. October 1881.

Max Naumann,

Premier-Lieutenant im Magdeburgischen **Fußiller-Regiment Nr. 36.**

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Renata Hoffmann
Oscar Lasse, Geburtshelfer.
Burgfrieden und Genssicht, d. 16. October 1881.

Erste Beilage.

Deutsches Reich. Berlin, den 17. October.

Der Abgeord. H. wird von hier geschrieben: Das Verfahren, welches in den neuesten Entwürfen der „N. A. Z.“ beobachtet wird, findet auch auf nichtbetheiligte Seite seine richtige Würdigung. Die „Germ.“ nennt die Veröffentlichung des Protokolls einer Staatsministerkonferenz eine unehrenhafte Maßregel, zu der jedenfalls ein Beschluß des Staatsministeriums vorliegen müßte. Namentlich sei die „N. A. Z.“ nicht das geeignete Organ für Publicationen des königlichen Staatsministeriums. Die Auffassung des Centrumsblattes hinsichtlich des materiellen Inhalts der Entwürfe dürfte ebenfalls wenig den beabsichtigten Effect verschaffen. Die „Germ.“ stellt fernerhin das Zeugniß aus, im Reichstage genau entsprechend der im Staatsministerium beschlossenen Politik operirt zu haben, und sagt zum Schluß: „Ob Herr Doherty nun wirklich prinzipieller Gegner des Monopols war, oder ob er bloß im Staatsministerium das Prinzip verfocht, um für die Praxis seine Nothabstufung zu retten, lassen wir dahingestellt. Der actuelle Erfolg der Polemik ist der, daß das Tabakmonopol in der authentischen Form als alter Bestandtheil des Regierungsprogramms gekennzeichnet ist. Von dem „Patrimonium der Erben“ war damals weder im Staatsministerium, noch im Bundesrat die Rede. Die Wähler werden dieses Protokoll des Staatsministeriums mit in Erwägung ziehen müssen.

— Gambia hat sich durch Herrn Professor Döhlke in Dresden diejenigen Zeitungen nach Paris nachsehen lassen, die sich in hervorragender Weise mit seiner Reise in Deutschland befaßt haben.

— Den „Dresdener Nachrichten“ entnehmen wir folgende Mittheilung: Mit außerordentlicher Eile macht man hohen Ortes darüber, daß die Herren Offiziere nicht durch ihr Verhalten im öffentlichen Leben ihrem Dienste entfremdet werden. So hat sich die Armeeverwaltung vor Kurzem in der peinlichen Lage gesehen, mehrere Bismarcken, deren Ausgaben zu ihren Ohren und sonstigen Ausschüssen in großem Umfange hätten zu veranlassen. Ferner wurde ein kaiserlicher Offizier, der zwei Fehltage spendend und tapfer mitgemacht, beim Abreise mit dem Heere zu spüren. Der Offizier mußte seinen Abschied nehmen. Das Regiment hatte dies gemindert, obwohl es den sonst wackeren Kameraden ungenügend verlor.

— Aus den vorliegenden Berichten würde als Gesammtergebnis der diesjährigen Ernte festzustellen sein, daß dieselbe, was Stroh- und Futterertrag betrifft, weniger als eine Mittel-ernte repräsentirt, daß die noch im Gange befindliche, also auch noch elementarere Schädigungen aller Art ausgeübte Kartoffelernte eine reichliche, gute im Verhältniß, ebenso die Winterernte. Was die Körnerernte betrifft, so stellt sich eine erhebliche Verschiedenheit heraus, sowohl bezüglich der einzelnen Hauptfruchtarten, als bezüglich der verschiedenen Theile der Monarchie. Als gut wird die Weizen-ernte bezeichnet in den Regierungsbezirken Posen auf dem schwachen, gut kultivierten Boden, Posen, Westpreußen, Gohls, Frankfurt, als theilweise gut in Düsseldorf, Magdeburg und Wiesbaden. In allen übrigen Bezirken wird die Weizen-ernte als unter Mittel bis zur Hälfte gewöhnlicher Ertrages, als durch das Wetter, Frost und dergleichen geschädigt, bezeichnet. Roggen liefert eine Mittel-ernte und theilweise mehr in Potsdam, Frankfurt, Posen, Gumbinnen, Marienwerder, Bromberg, Breslau, Posen, Döbeln, Magdeburg, Westpreußen, Münster (vorigjährige Qualität), Minden, Wiesbaden, Koblenz, Sigmaringen. Eine halbe bis drei Viertel-Ernte haben die Bezirke Königsberg, Danzig, Stettin, Köslin, Straßburg, Erfurt, Schleswig-Holstein, Provinz Hannover, Arnberg, Kassel, Düsseldorf, Köln, Aachen, Crier. Die Gerste- und Hopfen-ernte ist eine mittlere, theilweise mehr in Königsberg (theilweise vorzüglich), Gumbinnen (reichlich und gut), Marienwerder, Potsdam, Frankfurt, Stettin, Posen, Bromberg, Breslau, Posen, Magdeburg, Westpreußen, Koblenz. Unter einer Mittel-ernte bis zu 50 Prozent herab bleiben die Gerste- und Hopfen-ernte in Danzig, Verfaß durch Auswaschen, Köln, Straßburg, Erfurt, Schleswig-Holstein, Provinz Hannover, Westfalen, Kassel, Wiesbaden und in der gesammten Rhein-provinz.

Das Leben der früheren Kaiserin Eugenie.

So einigzig Kaiserin Eugenie auf Kremsberg auch lebt, so leuchtig ist sie doch im Reich mit der thurgauischen Bevölkerung der umliegenden Dörfer. Gewöhnlich nur von einem Kammerherrn und einem Diener begleitet, sieht sie die Schulan- und Kindergärten (Salles d'asile) von Ermatingen, Männedorf und Selenstein auf und läßt sich genauen Bericht über die Fortschritte der Böglinge von Lehrern und Lehrkräften erhalten. Reiche Geld-geschenke belohnen dann den Eifer der Lehrer und den Fleiß der Erztieren. Nie anders als tiefem Schwarz sieht man die hohe Frau auf ihren ländlichen Promenaden, die sie stets nur mit verschleierte-tem Gesichte untermimmt. Nichtsdestoweniger ist die Gesundheit von Madame zur Zeit recht zufriedenstellend, was vielleicht die diesmalige Kur in Baden (Aargau) viel beigetragen hat. Einmal in ihrer Toilette ist sie auch in ihrer Lebensweise. Das Mann- des Dieners enthält selten mehr als vier Knechte, und nur wenn besondere Umstände erlangen fünf, entläßt der chef de cuisine, ein Köchler, wie die meisten üblichen Diener, seine erprobte Kunst im Zusammenstellen von allerlei kulinarischen Genüssen des fran-zösischen hant. Doch, sie behält sich auf den Pariser „Bisars“ und den „Bent Caporal“. Namentlich das letztere Organ, das bekanntlich der Mutter der alten bonapartistischen Partei ist, wird von Madame eines außerordentlichen Interesses gewürdigt; man erzählt sich sogar auf Kremsberg, daß die Kaiserin Eugenie Mitbesitzerin des Blattes ist, was wohl nur dahin zu verstehen ist, daß sie jäh-lich aus ihrer Privatstube nicht unbeträchtliche Beträge an die Administration des „Bent Caporal“ gelangen läßt.

Wenn trotzdem die Dienerschaft über den zunehmenden Geiz der Kaiserin ungenirt Klage führt, so glauben wir, bezweigt dies weniger auf jener herlosen Untugend, die hohen Persönlichkeiten nach der Einsicht ihres Einflusses und ihrer Stellung gewöhnlich eigen zu sein pflegt, als vielmehr darauf, daß die Dienerinnen, welche im Dienste des kaiserlichen Hofstaates alt und wohlhabend geworden sind, die Weisheit Virgil's vergessen haben. „Tempora mutantur et nos mutamur in illis.“ Was in St. Cloud oder in den Tuilerien Gebrauch und Mode war, gehört heute zu den tempi passati, und wenn die reichen Douceurs ausbleiben, mit denen die kaiserlichen Diener von der salomonischen Welt Europas überschüttet wurden damals, als Madame Eugenie auf dem Zenith ihrer Macht und ihrer Größe stand, so kann doch gewiß die Herrin

— Auf Grund des Socialistengesetzes sind in den letzten Tagen in verschiedenen Gegenden des Reiches acht socialdemokratische Versammlungen unterdrückt worden. Inzwischen wurde eine Professore- „Der Vater aus Amerika. Eine Erzählung für Kinder, erbau-lich zu lesen“, verboten.

Wahlnachrichten.

Ein officiöser Artikel in den „Gremboten“ lüch den Wähler gaulich zu machen. Der nächste Reichstag werde zweifellos aufgeführt werden, wenn er die staatsrechtlichen, die Arbeiter-vertretung betreffenden Vor schläge ablehne. Man solle daher jeden Gedanken vor Allen auf diese hin richten. Sel er nicht bereit, verdingunglos mit dem Stempel zu gehen, so betrachte man ihn als untauglich, seine Bestimmung zum Arbeiter-vertretungsge-heim Mandat!

Man spricht aus London im Anschluß an frühere Mittheilungen: Die Expedition der „Freiheit“ — Wolff's Organ, — die einwirken von seinen Betreibern herausgegeben wird, verhandelt gegen, auch unter mannigfacher Einwirkung, nach Deutschland ein Flüchtling, welches von den „Gemeinen“ in energischer Weise Widerstand leistet, am 27. October forciert und sie bevor warn, mit den politischen Gegnern zu patiren. Zudem gebe es jetzt in Deutschland, — selbständig in England lebt — keinen vertrauenswürdigen sozialistischen Führer. Sowie aber die jetzigen aus den Wählkreisen mit fast sozialistischen Regungen vorliegenden Kandidaten erkennen lassen, wird die Wählung der „Freiheit“, „Wahl-enthaltung“, schwerlich Bedeutung finden.

Ausland. Ausland.

In der Stadt Kremenc, Gouvernemente Wolinsk, wird vor einer Abtheilung des Kreisgerichts von Lutz mit Zuziehung der Geschworenen am 28. October der Fall der Ermordung des zum Christenthum übergetretenen 16jährigen jüdischen Knaben Abraham Schindler durch fanatische Juden zur Verhandlung kommen. Der Knabe war ein Neffe des einflußreichen Rabbins Bärensohn, welcher einen solchen Abfall von Glauben seiner Vater als eine Schmach betrachtete und den Tod des Knaben befohl. Am 20. April 1879 wurde derselbe erstotet in einem Sumpfe gefunden. Die Untersuchung ergab, daß sechs Juden sich an dem Morte betheiligt hatten; der Hauptthäter, der Dheim des Ermordeten, wurde von dem Staatsanwalt gegen Bürgschaft aus seiner Haft entlassen und ist seitdem verschwunden. Unter den Juden in Moskau hat in diesen Tagen große Betrübnis und Aufregung geherrscht. Es waren wie gewöhnlich Vorkommnisse zur Feier des Kaubühntensfestes durch Anlegung von Lauben vor ihren Wohnungen — zum Theil in den Höfen ihrer eigenen Häuser — getroffen worden, als der polizeiliche Befehl erging, dieselbe sofort zu entfernen. Es wurde denselben erklärt, daß dieses nicht als Beschränkung ihrer Religionsfreiheit, sondern vielmehr als Sicherheitsmaßregel zu betrachten sei, um bei der gegen die Juden herrschenden Mißstimmung keine Veranlassung zu unangenehmen Mittheilungen zu geben.

Italien.

Als die Pilger am 17. d. Abend um 10 Uhr nach der Abendandacht die Kirche San Vitale in der Via nazionale in Rom verließen, wurde vom Pöbel infiltrirt durch die Kufe: „Nieder mit dem Vatikan! Nieder mit den Verräthern!“ Einige Steine wurden geworfen, dann entspann sich ein unbedeutendes Gehengeze, bis durch die Polizei die Ruhe hergestellt wurde. Später wiederholte sich der Tumult in der Klosterstraße vor dem Palazzo Salviati. Man rief: „Tod dem Papst!“ Der Herzog Salviati ist bekanntlich der Präsident aller kirchlichen Vereine Italiens. Die Polizei streifte die Tumultuanten; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Am 17. empfang der Papst die Pilgerdeputationen, nach Provinzen geordnet, bezeugt entgegen-nahme des Petrusfestes.

Amerika.

In der Senatssitzung v. 13. d. in Washington brachte Mr. Lamar eine Resolution ein, welche darüber Auskunft verlangt, ob die Regierung Schritte zum Schutz der Rechte und Interessen der Vereinigten Staaten im Panama-Canal ergreifen würde. — Ein von den Demokraten befaßter Antrag Mr. Demonds, die er-istirenden Ausschüsse fortzusetzen zu lassen, wurde mit 37 gegen 35 Stimmen angenommen. Mr. Davis' Wahl (unabhängiger) und Mr. Malone (Democrat) stimmten für den Antrag. Als

dann schlug Mr. Logan vor, Mr. David Davis an Stelle des Demokraten Bayard zum Senats-Präsidenten pro tempore zu wählen. Dieser Antrag gelangte mit 36 gegen 34 Stimmen zur Annahme. Nachdem Mr. Davis von Mr. Anthony und Mr. Bayard nach dem Präsidentenamt geführt worden, erwiderte er seinen Dank für die ihm erwiesene unerwartete Ehre aus und bemerkte, daß, falls mit seiner Wahl irgend eine Partei-Verpflichtung verbunden gewesen, er sich gezwungen gefühlt haben würde, dieselbe abzulehnen. Er betrachtete sie indes als eine Anerkennung seiner unabhängigen politischen Stellung, und würde sich bemühen, den ihm übertragenen Posten mit Unparteilichkeit zu handhaben. — Gutes Verbleiben; der 30 Jünglinge vorge-lesen, welche bewiesen sollen, daß sein Client irrtümlich ist. Gai-teau selber wird mit jedem Tage unruhiger und stellt sich krank, um eine Hinausschiebung der Schlussverhandlung zu erzielen. Er hat eine Schrift an das Publicum veröffentlicht, worin er alle Personen davor warnt, Gewaltthatigkeiten gegen ihn zu versuchen, da sie in diesem Falle wahrscheinlich getödtet werden würden. — In dem Randebezug Dammvollpreisen in Philadelphia brach am Mittwoch Abend ein Feuer aus, während etwa 50 Arbeiterinnen darin beschäftigt waren. Die Stämme zer-stückten rasch die Treppen, wodurch die Flammen gezwungen wurden, aus den Fenstern zu springen. Dadurch wurden sechs Personen getödtet und 30 trugen Verletzungen an, wäh-rend andere verbrannt oder erlitten. Die Zahl der Unge-lungen wird auf 20 geschätzt. Die Szenen beim Brande, wie die Wä-chen aus dem höchsten Erdwerke auf die Straße herabsprangen, werden als wahrhaft entsetzlich geschildert. — Ueber das Schiff- der amerikanischen Nordpolar-Expedition ist dem New Yorker Herald von Prof. Nordenskjöld das nachstehende aus Stockholm vom 13. d. datirte Telegramm zugegangen: Kapitän Johansson, der Befehlshaber der „Vena“ von Prof. Nordenskjöld's Expedition, ist toben von Kolutsk zurückgekehrt. Er erzählt, daß ein De-Rute aus einem kalander Dorse berichtet, er habe am 13. Sep-tember 1879 (neuen Stils) einen Dampfer an der Mündung der Vena gesehen. Dieser Dampfer ist vermuthlich die „Jannetta.“ Der Dampfer fuhr, welcher am 19. September nach Dromif von Jenisei zurückkehrte, berichtet, daß einige Samojeden vor der Mündung des Jenisei zwei Zeichen von Europäern und eine flache Wästel fanden. Dies ist bemerkenswerth, da, soweit bekannt, dort voriges Jahr keine europäische Schiffmannschaft ungelungen ist.“

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

* Aus dem nordwestlichen Theile des Kreises Mer-seburg, 17. Octbr. In dieser Gegend ist die mancher-beutzte Kartoffelernte recht befriedigend ausgefallen; doch nicht es theilweise viel franks Kartoffeln, sondern auf schon durch-lässigen Unterboden. Die Zuckerrüben-ernte ist noch in vollem Gange. — Bei der jüngst in Hölleben abgehaltenen Treibjagd wurden circa 230 Hosen getroffen.

+ Brettn, 17. Octbr. Wie viele Gegenden unserer Pro-vinz in diesem Jahre reich gezeichnet mit Obst und Kartoffeln sind, so ist es auch die hiesige Gegend. Die Kartoffeln sind gleichfalls sehr gut geraten, nur auf dem Lehmboden gab es ziemlich viel schlechte. Kartoffeln und auch Wäben sind der ungenuehrn-Blauß von Wäben wegen, denen auch die schimmlichen Regenflüsse nichts anhaben schienen, zum größten Theile eingeeignet sind. Günstiger Weise ist der Schaden, den die Wäße in hiesiger Gegend verurachten, gegen den von 1857 noch zu tragen. Man kann sich von denselben einermöglichen eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß in jenem Jahre 3 elfjährige Kinder in einer Zeit von 4—5 Stunden 1400 Wäße tot schlügen; überhaupt erntete man damals kaum 1/2, bei in Aussicht stehenden Ernte.

Im Merseburger Correspondent vom 13. October befindet sich folgendes Inserat: Zu den Wäben geht Nie-mand, ohne zuvor seinen Bedarf an echten Zauberschen und Ertrage-waren von mir mitzunehmen zu haben. Außer-dem empfehle ich, konservirte, liberale und Fortschritt's-Sandwichen a Stück 10 Pfg. und ff. Monopolwürstchen, etwas ganz Delicatses, a Stück 10 und 5 Pfg. Jeder, der ein Dutzend Parteilichkeiten auf einmal verzehrt, erhält ein Monopolwürst-chen nach Colorado Springs gehen möge, und dort von der Telegraphen-station der Vereinigten Staaten aus, die mit der Station auf dem Gipfel des Peak in Verbindung steht, die Trauung per Telegraph vollziehen solle. Dr. Smith erklärte sich hierzu bereit, und so trat der Zufall dazu bei, die Romanst der Sage noch zu erhöhen.

Um 11 Uhr Mittags war der Gipfel des Berges erreicht, wo Sergeant D'Keefe mit der Leitung der Station betraut war. Er empfing die Gesellschaft mit der ihm eigenen, warmen Gastfreund-schaft; als er aber deren Absicht, dort oben eine Hochzeit zu feiern, erfuhr, war er außer sich vor Freude, und trat sogleich Vorbereitungen zu dem Feste. Das Zimmer, in welchem sich die Antritte der Station befanden, wurde mit Kränzen und Blumen geschmückt, und dann setzte sich der ergaunt selbst an den Telegraphen und bestellte eine Depesche an die Telegraphen-Station Colorado Springs, die sich 10000 Fuß tief in den Hohl befand. Der Telegraphen-Beamte, der vor den Hohl hin kam, antwortete, daß Dr. Smith angelangt, und bereit sei, die Ceremonie zu beginnen. Die jungen Leute richteten sich die Hände und stellten sich vor den Sergeanten. Dieser, an seinem Apparate sitzend, las ihnen die ersten des Geistlichen vor, sowie der Drah-ge ihm zulieferte. Jedemmal ergab ein momentanes Kliden, und dann wie erholte Sergeant D'Keefe mit feierlicher Stimme die telegraphirte Frage: „Charles Dutton wollen Sie Relie Throg-morton zu Jurer anvertrauen, rechtsmündigen Gattin nehmen?“ Das will ich, erwiderte der Bräutigam, stidlich bewegt. Der Sergeant ließ seinen Apparat spielen, und wenige Augenblicke darauf kam die Antwort, und wurde wieder von ihm verlesen: „Relie Throgmorton, wollen Sie Charles A. Dutton zu Ohem rechtsmündig anvertrauen Gatten nehmen?“ Das will ich, sagte die Braut mit leiser Stimme. Der Sergeant übermittelte die Worte dem unten stehenden Geistlichen. Dann entsand eine kleine Pause und endlich kamen die feierlichen Schlussworte. Darauf aus dem Thale zu jenem fernen Felsensteine, das 14000 Fuß tief über dem Spiegel des Meeres erhebt, kam jene Depesche, die zwei Herren miteinander vereinigte: „So erkläre ich Euch dem, Mann und Weib — was Gott zusammengefügt, solle kein Mensch trennen.“ Dann trat das junge Paar die Hochzeitsreise an, deren erste Tont in dem Hitt vom Bergesgipfel bis in's Thal hinunter bestand.

von Kremsberg nichts dafür, wenn die „gerne gesehenen Besuche“ ausbleiben.

Was an Notabilitäten auf Kremsberg verkehrt, erstreckt sich auf die Hülfsstellen der benachbarten Territorien, nämlich auf die großherzoglich badischen Herrschaften, auf die Fürsten von Fürstentum, auf den Herzog von Hamilton und deren Gemahlinnen, A. u. m. Eine häufige Besucherin der Kaiserin ist die Gräfin-Wittve Reichardt, welche ebenfalls in Thurgau begütert ist. Beide Damen, sowie die Schwester von Madame Eugenie, welche gegenwärtig auf Kremsberg weilt, stellen im bestmöglichen Ver-hältniß mit einander und häufig nicht die Bevölkerung von Ermatingen in den Hof Reichardt führen, was dort bei den kaiserlichen Bauern Pausengesellschaft zu überbringen, oder die Messe anzuhören in der reformirten Hauptkirche, welche die Götterin Karl's (III.) des Diden aufbewahrt.

Gymen 14000 Fuß über dem Meere.

Ueber eine telegraphische Deutlich auf der Spitze eines Berges schreibt man aus New-York: 30. September. Ein junges Braut-paar aus Boston verließ dort den ersten Preis für die romantische Weisheit, in welcher es seine Deutlich gestiftete. Vor etwa zehn Tagen erschienen Mr. C. A. Dutton und Miss Relie Throgmorton, beide von Boston in Begleitung zweier Verwandten, welche als Zeugen figurirten, in dem Manhattan Hause an den Colorado Springs, und zogen Erkundigungen ein, über die Schwie-rigkeiten, welche das Erheben des Pike Peak darbiete. Am Abend engagirten sie den Reverend Dr. S. Edwards Smith, sie an dem Gipfel jenes Berges zu begleiten, und dort die Trauungs-Ceremonie zu vollziehen. Am folgenden Morgen bei Sonnen-Aufgang, fanden sechs Bräutigam vor dem Manhattan House, und nach wenigen Minuten sah die ganze Gesellschaft im Sattel. Der Reverend Dr. Smith, trug ein besonderes leibhaftes Hotel, welches nachdem es auf zwei Meilen den Weg vom Pike bis zu der Brücke über der Quelle herab geführt war, seine atmosphärische Vor-stellung dann enterte, daß es den Geistlichen abwärts, der späß-lich in das Wasser fiel. Mr. Smith wurde herausgezogen, aber obgleich er nicht ernstlich verletzt war, so weigerte er sich dennoch die Gesellschaft weiter auf ihrem Aufzuge zu begleiten, da er seine Gesundheit nicht auf das Spiel setzen wolle. Nach langem Ueberlegen schlug der Bräutigam endlich vor, daß der Geistliche

den gratis. Sämtliche Sorten zu jeder Tageszeit, warm, kalt und hochfein im Keller für Delikat-Verkostung von 10 bis 15 Pf. ...

Wahlnachrichten.

Sonderhausen, 16. Oct. Für das Rittershaus Schornburg-Sonderhausen als Wahlbezirk hat der Wahlpartei, als Bewerber für die Wahl, Decar Admann, aufgestellt worden, und derselbe, genügt es für die fallende Wahl anzuweisen hat sich seinen Wählern bereits in Hohenbrunn und in Sonderhausen persönlich und wird Montag auch in Giebeln besuchen. Zu seinen Gegnern hat sich der größere Baubauern in Sonderhausen, Er. von, C. von, Schenck und Graf v. ...

Zahl, 16. October. Das wichtigste und erfreulichste Ereignis der Wahlvorbereitungen im Wahlkreis Giebeln-Schönhausen ist die definitiv vollzogene Vereinigung der Wahlberechtigten aller Schichten und Stände unter dem Vorherrschen des Dr. Stengel, Professor der Landwirtschaft an der Universität Halleberg. ...

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Martin G. Meißner, dessen in München erfolgten Tod wir bereits telegraphisch meldeten, war 1827 in Gießen geboren, studierte daselbst Philosophie und wandte sich sehr früh ganz der publizistischen Thätigkeit zu. Unter seinen Aufsätzen sind die in den verschiedenen Ausgaben 1862 und 1874 in München erschienenen gehören die mittelalterlichen Charakterbilder: „Kaiser und Kaiserin“, „Der Bürgermeister von Füssen“ und „Anfänge zu den besten. Martin G. Meißner war Begründer des humoristischen „Münchener Witzblatt“, das er bis 1871 herausgab und 1875 von Neuen ins Leben rief. Sein im köstlichen Dialekt gedichtetes Volksstück: „Die letzte Seite“, wurde von Alexander Koch in die thüringische Mundart umgeschrieben. Seine von seiner Frau bedachtene Gattin und von seinen Kindern bewachtene Witwe, wurde durch seinen Tod ganz unglücklich. ...

Hamburg, im October 1881. Dr. Maurice.

Gelehrten des Jahrhunderts. Die Gelehrten, in welchem die Musefakt der Souveränen eine so weitläufige Rolle spielt, macht Theophil Zolling in der „Geographen“ folgende zureichende Bemerkungen: „Es gibt ein merkwürdiges Zeug von Brutalität durch unter jähwärtigen Drama, und jenseitwärts weit er gerade aus dem Lande her, das man mit der Gemüth als es unter Gelehrten zu identifizieren pflegt. Die Wissenschaft in den „Journaldes“ machte den Anfang. Emile Zola sagt mit der größten Selbstvertrauen in dem „Lebens“, was er mit dem bekannten Schriftsteller bewußt, daß das ist nicht naturalis non sunt turpia ad für den Naturalismus Geltung habe. In des jüngeren Dumas „Kriegsplan von Bogdan“ wird ein Kind zu Boden geschleudert, um in seiner entsetzten Frau Mann den Geist der Mutterliche zu erwecken. Man kommt eine deutsche Frau und zeigt auf der Bühne einen gereinigten Ringfinger zwischen einem Mann und einem Weibe. Der dem Weibengeniebe abgedrehter Vortritt ist aber nicht wie dort, in die bräunliche Klemente geht, sondern geföhlt voran populo, und nicht ganz vor den Augen der Schaulustbetender. ...

Manchmal der vortheilhafte Helfer, der sie sich selbst gibt, und zum Unterchied von viel Geringeren der Kräfte ganz Gebirg leitet, hat wie auch sonst geföhrt wird, an können viel be- unbetonten Witz, „Lebens“ und „Lebens“ den Kopf des Helanden von Grund aus geändert. Das Bild wird in seiner neuen Gestalt demnach wieder ausgefüllt werden.

Die Meinungen, welche gegenwärtig in Pest spielen, be- gehen am 9. d. eine beserenveränderung. Ihre an diesem Tage fastgehobene Aufführung des „Prinz Friedrich von Domburg“ ist die laudable Vorführung, welche die Meinungen an trenden Bühnen gehen. Die erste Vorstellung fand am 1. Mai 1874 in Berlin mit einer Aufführung des „Julius Cäsar“ statt. Zur Zeit löst der funktionslose Betrag von Meinungen eine Modale prägen welche alle Mitglieder des Hoftheaters als Erinnerungsbilder erhalten, welche dem Ganzen seit jetzt nicht ununterbrochen angehören.

Wemilichtes.

Ein Sonntagsgänger. Ein italienisches Blatt erzählt folgende Geschichte: Ein gewaltiger Sturm wurde an den Thoren der Stadt angehalten, und die Steuer für einen Hafen zu erlegen, dessen Diken aus seiner Tagelöhne herausgehoben. Vertraulich lächelte er dem Hühner zu: „Schant das Thier doch an, ich trage es so schon viele Jahre, es ist einhaltbar und hat die Aufgabe, mich vor dem Spott meiner Freunde zu schützen.“

Revolutionäre Flugblätter als Milchfornen. Aus der Schweiz wurde in Form von Milchfornen befristet mit dem Inhalte von „Milchfornen“ revolutionäre Flugblätter über den Boden des Bezuges eingeschmuggelt. Die Behörden Oesterreichs und der Schweiz sind dahinter gekommen und haben den Schmugglern das Handwerk gelegt.

Ein neuer Bestick erkauft. Der Fischer Joseph Neeger in Hamburg ließ sich im Monat August in einer Wirthschaft in der Nähe der Fischweide ein Bestick geben. Kaum hatte er ein Stück von demselben gegessen, als er stark zu husten anfang und bald darauf als Leiche vom Stuhl sank. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß der Tod durch Erstickung herbeigeführt sei.

Wetterprophetieungen. Viele Wäpfe im Herbst, sowie spät in den Winter hinein botende Schafe lassen mit Wahrscheinlichkeit auf einen geinlichen Winter schließen. Dergleichen wenn die Finten bis in den Dezember hinein bei uns bleiben. Strenge und andauernde Kälte steht zu erwarten, wenn Störche, Schwalben, Kraniche, Schnepfen und andere Wanderer im October und November in die Nähe der menschlichen Wohnungen kommen, um dort ihre Nahrung zu suchen. Ein fast untrügliches Merkmal eines strengen Winters ist, wenn die notwendigen Zugvögel an den Küsten der Nord- und Ostsee erscheinen und dieser in das Land ziehen, wenn Staarvögel schon im October wandern; Staare, Krammetsvögel und Schneegänze früh schon erscheinen. Wenn lassen hohe Ansehnhaufen im Sommer und tief angebaute Wäpfe in einem kalten Winter erwarten. Wenn bei frenger Kälte der Fruchtschnee, wird die Kälte zu erwarten. Wenn noch im October Vornissen und Wespen in großer Anzahl zu sehen werden, so prophezeien sie ebenfalls einen kalten Winter. Manches Frühling sieht bevor, wenn früh die kleinen Vögel, namentlich Frühlings und Wäpfe, in großer Schwärmen in die Nähe der Wohnhäuser erscheinen. Nahe Sommer werden in Anschlag, wenn die Kitzige und Wäpfe, fänge auf die Höhen bauen, wenn die Vögelhaufen auf höher gelegenen Sandbänken oder in felsigen Ufern ihre Nester anlegen, ja, dann können wohl auf Ueberfluthungen befürchtet werden. Wenn sie ihre Nester auf flachen Sandbänken im Strom, so darf man auf einen trocknen Sommer rechnen.

Ein Untergang. Am 2. October kam der englische Passagierdampfer „Anchorage“ mit 1500 Passagieren von Liverpool in New-York an. Am Anflugort war ein etwa zwei Quadratfuß großes Loch nichtigly reparirt. Ueber den Vorfall, welcher diese Verhängnis veranlaßte, geben der Kapitän und die Passagiere ein zwar in manden Einzelheiten von einander abweichendes, aber gleich erschütterndes Bild. ... Am 20. September Abends gegen 10 Uhr bemerkte bei zwar bewölkt Himmel, aber durchaus nicht ganz unklar Nacht der Steuermann der „Anchorage“ an der Steuerbordseite des Dampfers plötzlich das rotte Licht eines Schiffes. Letzteres befand sich zwar in ziemlicher Nähe, aber durchaus nicht so nahe, daß bei Einschaltung des Kurztes eine Kollision hätte stattfinden müssen. Trotzdem wurde dem Dampfer eine andere Richtung gegeben. Das unbekannte Schiff machte in demselben Augenblicke eine Schwengung und so kam es denn, daß der Dampfer mit voller Kraft mitten in das fremde Schiff hineinlief, so daß dasselbe im nächsten Momente mit Allen, die darauf gewesen, in die Tiefe sank. Einzelne Passagiere wollen Hülfeleistung vermerken haben: „Wir rufen, Hilfe, Rettung!“ Der Kapitän dagegen erklärt, weder ein lebendes Wesen getödt, noch gesehen zu haben. Fünfzehn Stunden lang blieb der Kapitän des Dampfers an der Unglücksstätte, ohne jedoch auch nur einen Trimmer des Schiffes zu finden, aus dem sich ein Schluß auf seinen Namen oder seine Bestimmung hätte ziehen lassen. Nur ein Teil einer Wache wurde als trauriges Ueberbleibsel mit nach New-York gebracht.

Handel, Anbau, Verkehr, Volkswirtschaftliches.
H. Erfurt, 17. October. Zu der, wie bereits gemeldet, am 29. d. Wies. hier stattfindenden Generalversammlung der Actionäre der Thüring. Eisenbahn, welche über den Verlauf der Bahn für die nächsten 10 Jahre, sollen jährliche Annahmen eingehen. Das Aktienkapital Lit. A. welches für den Verlauf der Stamm-Bahn ausschließlich möglichen ist, besteht nach dem letzten Geschäftsbericht aus 45 Millionen Mark. Da 5-10 Millionen eine Summe repräsentieren, so werden die vorhandenen 825000 Mark Aktien-capital - 675000 Mark Aktien gegeben bereits seit Beginn des Unternehmens den beteiligten Staaten - eine ungenügende Zahl von 25000 Stimmen repräsentieren. Von sämtlichen in der Generalversammlung vorhandenen Stimmen gehören fast ausschließlich „den Actionären“, 2/3 Majorität der Annahmen entscheidet über den Verlauf des Aktienkapital Lit. A. welches für den Verlauf der Stamm-Bahn ausschließlich möglichen ist, besteht nach dem letzten Geschäftsbericht aus 45 Millionen Mark. ...

Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle. Table with columns for destination (Acheraleben, Breslau via, etc.), departure times, and arrival times.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.
Halle a/S., den 18. October 1881.
Wir können vom heutigen Markte keine Veränderungen melden und müssen daher folgende Preise mittheilen.

Waisen 21-24 a/S., mittlere Waare 210-225 a/S., geringere 190-207 a/S.
Wagen p. 12 Säde a 84 Skilo brutto 198-201 a/S., feinsten einzeln 204 a/S.
Gerste p. 12 Säde a 75 Skilo fr. 135-153, bessere 156-162 a/S., feinste u. Genutzgerste 165-174 a/S.
Weizen p. 12 Säde a 80 Skilo brutto 240-264 a/S.
Weizen p. 12 Säde a 76 Skilo brutto ohne Eingebot.
Weizen p. 12 Säde a 76 Skilo brutto ohne Eingebot.
Weizen p. 1000 Skilo Donau netto 154-156 a/S., amerikan. 154-158 a/S.
Lupinen a 1000 Skilo netto fest.

Halle, den 18. October 1881.
Waisenp. 21-24 a/S. pr. 1200 Skilo das Schof.
Weizen p. 12 Säde a 80 Skilo brutto 240-264 a/S.
Weizen p. 12 Säde a 76 Skilo brutto ohne Eingebot.
Weizen p. 12 Säde a 76 Skilo brutto ohne Eingebot.
Weizen p. 1000 Skilo Donau netto 154-156 a/S., amerikan. 154-158 a/S.
Lupinen a 1000 Skilo netto fest.

Verzeichniß
der mittelst der Kettenfährt nach Magdeburg beförderten und durch die Eisenbahn abgehenden Güter.
Halle a/S., den 18. October 1881.
Halle a/S., den 18. October 1881.
Halle a/S., den 18. October 1881.
Halle a/S., den 18. October 1881.

Bekanntmachungen. Stadtbrief.

Gegen den angelegten am 10. Mai 1862 zu Wöllberg bei Halle geborenen und zuletzt daselbst ortsbürgerlichen Diensthakt Karl Guard Wagner, welcher fähig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.
Halle a/S., den 15. October 1881.
Königliche Staatsanwaltschaft, von Moers.

Bekanntmachung. Bekanntmachung.

Am 25. October d. J. Vormittags 10 Uhr sollen Zimmer Nr. 34 des Kgl. Amtsgerichts hier ca. 32 1/2 qd. Altpapier meistbietend verkauft werden.
Halle a/S., d. 17. October 1881.
Königliches Amtsgericht.

Suche ein Gut, 4-500 Mrg.
mit guttem Boden u. dergl. Gebäuden im Reg.-Bez. Merseburg. Erfurt oder angrenzend baldigst zu kaufen. Offert. erbittet sich M. O. 310 durch die Annoncen-Expedit. von Adolpho Gran, Weimar, Brennerstr. 13.

Eine Brauerei
für ober- u. unterg. Biere ist Verhältniß halber sofort mit geringer Anzahlung käuflich oder pachtweise zu übernehmen. Näheres sub E. B. 12909 durch Rud. Mosse in Halle a. d. S.

Suche ein junges Mädchen
aus anständiger Familie zur Veranweisung eines 14jährigen Kindes und zur Unterstützung der Hausfrau. Gef. Offerten unter A. B. beif. Nr. 22. Städt. in d. Exp. d. Z.

Soeben erschien in unserem Verlage: **„Deutscher Holzhändler-Kalender“** auf das Jahr **1882.** Herausgegeben von der Redaction des „Handelsblatt für Walderzeugnisse“. Der Deutsche Holzhändler-Kalender ist ein Taschenbuch; derselbe enthält für die täglichen Notizen einen **Notiz-Kalender** für jeden Tag im Jahre 1/2 Seite weißes Papier, ferner ein **Notiz-Schema** zur Eintragung der erhandelten Hölzer, sowie ein **Arbeiter-Conto.** Der technische Theil des Kalenders besteht aus einem reichhaltigen **Tabellen-Anhang** und hat sich der Kalender bei allen Holz-Interessenten nach allen Richtungen hin als zweckdienlich und praktisch bewährt. In **danerhaftem Leder-Einband** Mark 3.00. In **danerhaftem Galton-Einband** Mark 2.50. Bei vorheriger Franco-Einbindung des Betrages erfolgt Franco-Zufendung. Bei Nachnahme wird die Sendung frankirt und das angelegte Porto in Anrechnung gebracht. Gefällige Aufträge werden erbeten durch den Verlagsbuchhandlung von **Becker & Laris** in Gießen und Berlin SW., Roßstraße 48.

Bekanntmachung.
Die 7. (vorletzte) Lehrstelle an hiesiger Bürgererschule ist vakant. Gehalt 900 M. jährlich. Bewerbungen an uns. Kemberg, den 12. October 1881.
Der Magistrat.

Loose
zur Gall. Gewerbe-Vereinigung verfertigt & losse für 4 M. gegen Nachnahme **Herrn Branne, Götzen (Anhalt).**
Ein junger verheirateter Mann, welcher auf **Bauschlosserei**, sowie auf **landwirthschaftliche Maschinen** selbständig arbeiten kann, sucht dauernde Stellung. Offerten **H. M. Nr. 10** werden durch **Haasenstein & Vogler in Camburg a/S.** befor.

Eine hübsche, junge Dame wünscht sich mit einem älteren, aufstrebenden Herrn zu verheirathen. Werthe Off. wenn möglich mit Photographie, sub „E. S. 4“ baldmöglichst, Halle a/S. erbeten.
Ein j. geb. Mädchen sucht bei bescheidenen Ansprüchen zum Sommer oder Sommer 1882 familiäre Stellung bei zwei einsitzenden Eltern oder einer einsitzenden Dame. Gef. Offerten werden unter A. B. 4283 erbeten postea-rem Erfurt.

Stadt-Theater in Halle.
Wittwoch: **Der jüngste Rientenan.**
Freitag: **Die Wittwe.**

Der Geburtsakt des Kronprinzen.

Vierzig Jahre erscheinen als ein so bedeutender Abschnitt im Menschleben, daß der Tag, an dem Einer sie vollendet, von seiner Umgebung und seinen Freunden mit besonderer Feier gefeiert wird.

Diese Betrachtung löst den 18. October, den vierzigjährigen Geburtsakt des Kronprinzen in einer bedeutungsvolleren Beleuchtung erscheinen. Drei große Tage hat ihm das Schicksal schon geschenkt; die Tage von Königgrätz, von Wörth und Sedan sind unaussprechlich mit seinem Namen verbunden, wie vor ihm haben solche Vorleben das Haupt eines preussischen Kronprinzen geschmückt.

Bei der Zerklüftung und Zerissenheit in unserm noch so jungen neuen Reich, schreibt die „N.-Ztg.“, das einen feineren wichtigen und härteren Einigungspunkt gerade in der Persönlichkeit unseres Kaisers findet, ist es eine Lebensfrage für unsere Einheit nach Innen und unsere Macht nach Außen, daß kein Nachfolger dereinst von gleicher Liebe und Zuehrung aller deutschen Stämme getragen sei.

rade vor ihm seiner Zurückweisung; der Sieger von Wörth kann sich nur in Gemeinschaft mit dem ganzen deutschen Volke denken und fühlen und wird niemals den Namen „Unser Feind“, der besser als weltläufige Reden seine Völklichkeit und seinen Ruhm bezeichnet, zum Sammelruf einer Partei werden lassen.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung, London, 18. October. Drei Regimenter erhielten Befehl nach Irland zu marchiren. Der Verbansler ertheilte die Streichung von Bannells Namen aus der Liste der Friedensrichter der Grafschaft Wicklow an.

London, 17. October. Das Centralbureau der Landliga ist von Dublin nach Liverpool verlegt worden. Der Deputirte Arthur V. Connor hat die Leitung der Liga übernommen.

Vimeris, 17. October. Die Ruhestörungen haben sich heute Abend erneuert, als die Polizei den Schmelzmeister des lokalen Zweigvereins der Landliga nach dem Gefängnis absführte.

Deutsches Reich. Berlin, den 17. October.

Unter Kaiserlichem Aufsatze auf Konventionen seiner Majestät an den bevorstehenden Tagen in Ohlau nicht Theil nehmen, sondern sich von seinem Sohne, dem Kronprinzen, vertreten lassen, was einige Aenderungen im Reiseprogramm zur Folge hat.

Auf Befehl des Kronprinzen findet am Donnerstag den 20. d. M. eine besondere Trauerloge für den verstorbenen Prinzen Friedrich der Niederlande, Königliche Hoheit, statt.

Aus Berlin wird unter dem 18. d. gemeldet: Zum Geburtsfest unseres Kronprinzen hat die Hauptstadt heute in gewohnter Weise ihr Festmahl angelegt. Die bereits kurz gemeldet, werden die kronprinzlichen Herrschaften im Laufe des Nachmittags mit sämmtlichen in Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten einen Ausflug nach der Fauxeninsel unternehmen.

Der König zu Schweden hat dem hiesigen badiischen Gesandten Freiherrn v. Zitzewitz, das Großkreuz des schwedischen Nordstern-Ordens verliehen, während der Großherzog von Baden die Vorkaisers Medaille und Frankreichs, Graf de Vannay und Graf Saint Vallier, zu Rittern des badiischen Hausordens der Treue ernannt hat.

französischen Vorkaisers, Marquis de la Balle und Graf de Saligny-Bitars, das Communeurkreuz 2. Klasse, der Attache Jeannequin das Ritterkreuz 1. Klasse von Böhmering Löwen.

Einem der ältesten Mitglieder des Reichsbauvereins, dem Geh. Ober-Bingener Rath Roth, ist, wie die „Voss. Ztg.“ hört, auf seinen Antrag von dem Könige der Adel verliehen worden.

Mit Ausnahme des österreichisch-ungarischen Vorkaisers Grafen Szechenyi und des französischen Vorkaisers Grafen Saint Vallier sind die Vertreter der auswärtigen Regierungen alle wieder in Berlin eingetroffen.

Der übermorgen zusammengetretene Bundsrath wird sich sehr bald mit Budget-Angelegenheiten zu beschäftigen haben, jedoch verlässliche laute Verwaltungs-Angelegenheiten erledigen.

Den 18. v. M. zufolge nimmt seitens des Reichs-Patent-Amtes Erhebungen umfassender Art statt, welche mit der Reichs-Tagung gewissigsten und von der Regierung als in ihrer Absicht gelegener Absichten des Patentgesetzes in Zusammenhang stehen.

Aus Bremen wird unter dem 14. d. berichtet: Oestern war ein demnächstiger Tag in der Geschichte der Aufklärung der weiten nord-europäischen Moore; der erste Durchbruch zur Verbindung des preussischen Kanalnetzes jenseits der Ems mit dem holländischen Kanalnetz ist erfolgt.

Die bevorstehenden Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen beschäftigen die französische Presse sehr; der Pariser „Temps“ widmet ihr bereits die weitläufigste Betrachtungen, und der „Figaro“ hat einen Specialcorrespondenten nach Straßburg geschickt, der seine Einblicke und Ergebnisse erzählt.

Die deutsche Presse berichtet die Vorgänge in den Reichsländern nur in ihren äußeren Umfängen und hat bei jeder Gelegenheit ganz aufgegeben, wenn sie in den ersten Jahren der Wiedereröffnung sich mit der „Stimmung“ in den Reichsländern beschäftigen. Man bezieht sich bei der politischen Debatte, doch die Ermittelung ruhige und jede Rücksicht macht, daß die Zeit unterliegt von Schale und

„Auf der Alm giebt's ja Sünd“

Ist der Titel des folgenden reizenden Bouillonens, das P. A. Koffeager in der Wiener „Presse“ veröffentlicht. Ich sag's ja immer, für einen zehnjährigen Hirtenknaben auf der Alm ist es schwer, Mensch zu sein. Da meine nicht etwa mich, denn ich war damals zwölf oder dreizehn Jahre alt, aber vielleicht schon vierzehn, fünfzehn, in dem Alter, wo der Mensch am allergeringsten ist.

„Was hast Du denn jetzt gemacht?“ fragte ich ihn. „So! entgegnete er träge, habe ich was gemacht?“ „Ja, Datterbus, das müßte ganz ungeschicklich gewesen sein.“ „Wein Lieber!“ verbesserte er sich dann, ich hab's so renken genug. Vieleicht kanst Du mir sagen, was ich anfangen soll.“

„Pöhlische Sünden hab' ich mit schon einen Haufen zusammen“, lächelte ich, aber löbliche Sünden wären nur für Kinder was, sagt uns Michel, und ein ordentlicher Mensch — sagt der Michel — soll auch ein paar Tölpelchen darinnen haben. So simulir' ich jetzt schon hin und her und bis morgen früh muß ich Tölpelchen haben.“

„Da ist noch eine ganze Nacht darinnen“, tröstete ich. „Wehnehmen und nicht heulen!“ rief der Junge, der ein besondres, breites, fürwürges und wiederum überaus einfalliges Fröhen war. „Wie hast denn Du's ange stellt?“

„Wo e merk' ich's ange stellt haben?“ war meine Entgegnung, „ich hab' den Kateschismus hergenommen und hab' mir für's Erste einmal die sieben Tölpelchen herausgeholt. Wenn man sie nur einmal beim Namen nennt, nachher geh' ich schon; weißt, Gsiglogg-Bub, das ist wie bei Deinen Kühen, wenn Du sie beim Namen lobst, so kommen sie.“

„Gelt, Kenzischer“, sagte er jetzt und berührte mit den Fingerringen meine Arm, „gelt, Du bist mir ein wenig, schau, weil ich alleweil auf der Alm feig muß und nichts lernen kann. Und wenn ich schon einmal beidigen geh', so will ich nicht feig sein.“

„Du bist unten bei den Leuten und hast leicht reden“, versetzte er misgünstig, „vor wenn soll denn ich da heroben herfürig sein?“ „Du kanst Dir's eben nicht aufschneiden“, war meine Entgegnung, „so wöllt' ich mich an Deiner Stell' doch einmal ferzenrad hinstemmen vor meine Kühe und sagen: Ihr Däpfer, ihr! Da habt ihr einen so großen Schadel und keinen Verstand drin! Ich herentgegen hab' ein kleinvierziges Köpfel und treib' auch hin,

wahin ich will und trinl' auch das Euter aus, wann ich will und bin ein erzogtgefaemertner, gegen euch Creaturen, weil ich ein Ebenbild Gottes bin und ihr seid Vieh!“ — Das ist eine Doffart, wie Du sie auch unten nicht schöner haben wöllt.“

„Du mir zu dumm“, sagte der Gsiglogg-Bub. „Doch der Geiz!“ schlug ich vor. „Was sagst Du denn zum Geiz?“

„Vom Geiz hab' ich schon was gehört“, meinte der Bub, „aber das ist eine Sünd' so mehr für reiche Leut'.“

„Da hast Du recht“, gab ich zu, „bei einem Huterknaben mücht' der Geiz in der ersten Nacht schon verhängen. Diese Tölpelchen frigt ja viel, die lassen wir den Reichen. Aber frigt einmal Du, ist ein lustiges Geschäft und hast gleich Fraß und Willerei bekommen — eine prächtige Tölpelchen!“

„Du Narr!“ sagte der Gsiglogg-Bub, „das müßt' nicht einmal eine Tölpelchen sein; die thäte ich, und wenn sie eine göttliche Tugend wä'r und hätt' sie schon lang gekostet, wenn die Schwägerin den Schlüssel zur Butterkammer nicht allemal im Ritze fad hätt'.“

„So nimst ihr den Schlüssel weg“, rief ich, „kanst gleich rufen mit ihr, über und über will werden und fehr' die Hand um — hast den Horn!“

„Der Horn wäre auch wieder eine“, überlegte mein Dunge, „da hätte ich nachher gleich zwei auf einmal.“

„Drei kanst haben auf einmal“, wenn Du gießt bist, drei Sünd, wie sie Euer Michel nicht besser zueg bringt.“

„Drei sind mir zu viel“, sagte der Bub und entfiel. „Also wöllst Du mich in der Butterkammer mitthalten lassen?“ war meine etwas unredlich einleitende Frage.

„Ja, Schneiden, wenn Du magst!“ frohete mein Duffelstein, „wenn ich mit der Schwägerin schon einmal um den Schlüssel tauschen muß, so will ich nachher das Butterfleisch auch allein haben und keinen Menschen mitthalten lassen — gar keinen.“



Sehr mächtig ist und arbeitet und die französische Welt langsam, oder sicher abwirft.

Parlamentarisches

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Die Reichsversammlung wird am 16. November in Berlin stattfinden. Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Lokales

Halle, den 18. Oktober.

Nach einem sechsten in Halle eingelaufenen Briefe aus Tokio vom 29. August 1881, welcher am Fuße des Palastesgebirges zu Mikano-schi geschrieben ist, erfahren wir, daß Herr Professor Braun sich mit Gemahlin hier befand, um einer Hitze zu entinnen, welche zu Tokio 97° F. (28,9° R.) im Schatten, also etwa 10 Grad weniger, wie wir selbst hier zu Ende in den heißesten Tagen des verflohenen ungemöhnlich heißen Sommers auszuhalten hatten.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Der Kriegszug von 1866 ab, Verein von Kriegern 2. September 1870, Kameradschaftlicher Kriegereverein von 1870/71 und Kriegerevereinsvereiner. Der Vorsitzende, Herr C. Trautmann eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete, in das die Anwesenden dreimal begeistert einstimmten.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

über die Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung vom 17. October 1881.

In Erledigung der Tagesordnung wurde wie folgt verhandelt: 1. Ref. Herr Grunberg. Die bis Ende September 1882 verpachteten Hospitalärde sind für die Zeit vom 1. October 1882 bis dahin 1884 erneuert zur Verpachtung ausgeben. Die neuen Pachtgebühren betragen die Höhe von 1125 Mk. 18 Pf. 50 Pf. mehr als bisher, und betragen bei Magazinen die Zuschlagsgebühren an die Beschäftigten zu genehmigen.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Den. Die Bilder H. H. H. H. 1. Sitzung des großen Kuratoriums in Halle am 4. Juni 1881. 2. Verlesung der Statuten des Statuten des großen Kuratoriums in Halle am 4. Juni 1881. 3. Wahl des Ausschusses für die Statuten des großen Kuratoriums in Halle am 4. Juni 1881.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Musikalisches

Die in dem geschmackvoll eingerichteten Saale des Neuen Theaters stattfindenden Symphonieconcerte unserer Stadtkapelle wurden bisher sehr häufig besucht, und erfreuen sich, wie dies nicht anders zu erwarten war, seitens des schreibend erschienenen Publicums der lebhaftesten Theilnahme.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

U. K. 17. October. Der in der Nacht vom 14. zum 15. hier herrschende orkanartige Sturm hat hier und in der Umgegend mancherlei Schaden angerichtet. So wurde auf dem Rittergute Uchtenberg von einem noch neuen Ziegelgebäude das Ziegeldach mit dem Dachstuhl und das obere Stockwerk in einer Länge von 85 Fuß vollständig heruntergerissen.

Der Reichstag soll am 16. November berufen werden. Fürster dem Reichstag werden die Vorlagen wegen Gründung des Reichstagsgebäudes und wegen der Rollen des Hamburger Zollamts zu machen.

